



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

46 (15.2.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-54995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-54995)

General-Anzeiger



(Tägliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Druckerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Literate:
Die Colonel-Seite 20 Pfg.
Die Restanten-Seite 60 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und pros. Theil
Ernst Müller.
für den literarischen:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Amantlich in Mannheim.

Nr. 46. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 15. Februar 1893.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Februar.

In Dörstetten bei Emmendingen fand eine größere nationalliberale Versammlung der dortigen bürgerlichen Bevölkerung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete des Bezirks, Endebauer Bürger, in seiner volkstümlichen Weise unter großem Beifall über den Landtag und seine eigenen Eindrücke im parlamentarischen Leben sprach. Außer ihm sprachen noch die Landtagsabgeordneten Pfeffeler von Endingen und Rau von Freiburg über die Arbeiten und Aufgaben der nationalliberalen Partei. Schließlich ergriff noch Fabrikant Sonntag von Waldkirch das Wort, um die Angriffe gegnerischer Parteien zurückzuweisen und den Ton ihrer Preßausfälle zu kennzeichnen, der auf Seiten der Angegriffenen niemals Nachsahmung finden dürfe.

Militärkommission des Reichstages. Spezialberatung des Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Zu dem Antrage des Abgeordneten v. Bennigsen, wonach die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen so lange bleibt, als die neue Friedenspräsenzstärke nicht herabgesetzt wird, erklärt der Reichskanzler: Wie die verbündeten Regierungen sich zu dem Antrage stellen werden, ist erst durch das Ergebnis der Beratungen festzustellen, wenn die angenommenen Anträge vorliegen. General v. Soller erklärte im Verlaufe der Debatte, auch die Krainjoldaten, die Dekonomiehandwerker und die Lazarethgehilfen sollten nur zwei Jahre dienen. — Der polnische Reichstagsabgeordnete v. Koscielski erklärt in der „Deutschen Warte“, seine Forderung würde jedenfalls die Militärvorlage unverändert annehmen und nur der Regierung genehmen Abänderungen zustimmen.

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 6. bis 8. Februar zunächst die nochträgliche Aenderung der Rangordnung bei Grundstückeintragen, sowie die Bestimmungen über die Berichtigung des Grundbuchs, über die Vormerkung und über die Verjährung der Ansprüche aus eingetragenen oder vorgemerkten Rechten.

Eine kleine Debatte über eine Schulpetition im preussischen Abgeordnetenhaus war wieder einmal so recht geeignet, die Stellung der Centrumpartei zur Schulfrage klar zu stellen. Katholische Eltern der Rheinprovinz haben Beschwerde darüber geführt, daß ihre Kinder angehalten würden, die Schule bis zum vollendeten 14. Lebensjahre zu besuchen, auch wenn sie sich nach dem Befunde des Lokalschulinspektors d. h. jetzt wieder in der Regel des Ortsgeistlichen, bereits vor dieser Zeit „die für einen jeden vernünftigen Menschen ihres Standes notwendigen Kenntnisse“ erworben hätten. Man hat sich dafür, daß das Ermessen des Seelsorgers für die Entlassung des Schulkindes entscheidend sein solle, auf eine Cabinetsordre vom Jahre 1825 berufen. Selbst wenn diese noch geltendes Recht sein sollte, was nach der Haltung der Behörden nicht ganz zweifellos zu sein scheint, muß die Stellungnahme der Centrumpartei doch in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerth erscheinen. Herr Dauzenberg hat ein Anhalten der Kinder zum Besuch des Schulunterrichts über die Bestimmungen jener Cabinetsordre hinaus eine „grausame Tyrannie“ genannt, und Herr von Loß hat erklärt, daß für die Entlassung der Kinder vor dem 14. Lebensjahre materielle und sittliche Gründe sprächen, sittliche, weil es nicht ohne Gefahr sei, Kinder heiberlei Geschlechts „ohne Noth und ohne daß sie noch etwas lernten“ in der Schule zurück zu behalten; materielle, weil für die Keinen Leute die Mithälfte der Kinder von großem Werthe sei. Auf den ersten Einwand zu antworten, wird Sache der rheinländischen Lehrer sein. Wir glauben, die große Mehrzahl derselben wird mit Entrüstung die Behauptung zurückweisen, als ob sie für Kinder bis zum 14. Lebensjahre nicht mehr über den nöthigen Unterrichtsstoff verfügten, als ob es ihnen nicht möglich wäre, die Schulzeit unter Kindern im Alter von 14 Jahren aufrecht zu erhalten. Gerade die mangelhafte Schulbildung der Volksmassen erleichtert der sozialistischen Propaganda die Erfolge. Wer ihr entgegenarbeiten will, sollte nicht für eine Verkümmern der Schulbildung eintreten. Und daß sie die Folge einer Herabsetzung der Dauer der Schulpflicht sein würde, braucht kaum noch besonders hervorgehoben zu werden. Mehr noch verdient der zweite Punkt betont zu werden. Das Centrum rühmt sich seiner Arbeiterfreundlichkeit. Im Reichstage hat es in

den letzten Jahren erst noch Maßnahmen zur weiteren Beschränkung der Kinderarbeit gefordert. Nun hat lange vor der Arbeiterschutzgesetzgebung der neuesten Zeit in Preußen der Schulzwang der Ausnutzung der Kinderarbeit in wirksamer Weise einen Riegel vorgeschoben. Tritt jetzt das Centrum dafür ein, daß den Seelsorgern das Recht eingeräumt werden soll, die Kinder auch vor dem vollendeten 14. Lebensjahre aus dem Schulunterricht zu entlassen, so bietet es seine Hand dazu, daß mit Hilfe der Geistlichkeit aus materiellen Gründen, wie Freiherr v. Loß offen eingeräumt hat, Kinder unter 14 Jahren in die minder geschulte Klasse der jugendlichen Arbeiter gestellt werden. Wenn die Rücksicht auf die Schulbildung für die Centrumpartei auch weniger ins Gewicht fallen mag, hätte doch die Rücksicht auf ihr Arbeiterschutzprogramm sie abhalten sollen, für eine Petition, wie die jetzt im Abgeordnetenhaus behandelte, einzutreten.

Zu einem Kampfe zwischen Sozialdemokratie und Bürgertum ist der Boycott herangewachsen, den die Sozialdemokraten über die gesamten Brauereien Wagedurgs verhängt haben. Ermutigt durch die Erfolge bei dem Boycott gegen die Berliner Brauereien, trat die Sozialdemokratie in Wagedurg mit einer derartigen Ueberhebung gegen die Saalbesitzer und die Brauereien auf, daß erstere ihre Lokale für sozialdemokratische Versammlungen verweigerten und letztere sich zu einem Verbandszusammenschließen, um den bedrohten Saalbesitzern Hilfe zu gewähren. Die Sozialdemokratie verhängte infolgedessen über sämtliche Brauereien den Boycott. Ungezählte Versammlungen fanden statt, um für den Boycott Stimmung zu machen; die hervorragendsten Redner wurden von auswärtig geholt, um den „Genossen“ klar zu machen, daß es Ehrenpflicht sei, mit aller Schärfe diesen Boycott durchzuführen. Keine Mühe und keine Kosten wurden gescheut, um von auswärtig von solchen Brauereien, die dem Verbands nicht angehörten, Bier heranzuschaffen; es fanden sich auch 10 Brauereien, meistens in der Umgegend von Wagedurg, die nicht-boycottirtes Bier führten. Für dieses trat die sozialdemokratische Lokalkommission unermüdet ein, während sie gegen die Lokale, welche boycottirtes Bier führten und in denen dennoch Arbeiter verkehrten, einen scharfen und nachhaltigen Krieg führte. Anfangs war die gesamte Sozialdemokratie Wagedurgs Feuer und Flamme für den Boycott, aber bald erlahmte der Eifer; die Unabhängigen gingen in ein boycottirtes Lokal und ließen sich dort den Serlenjast gut schmecken, und andere Genossen thaten dasselbe. Nach einem blutigen Kampfe waren die Sozialdemokraten keinen Schritt weiter gekommen; sie suchten Unterhandlungen mit dem Brauereiverband anzuknüpfen, weil sie einsehen, daß sie den Boycott nicht länger aufrecht erhalten konnten. Die Unterhandlungen zerbrachen sich, die Brauereien hatten keinen Anfall hinsichtlich ihres Verbrauchs und in wenigen Tagen dürfte wohl die Sozialdemokratie zur Capitulation bezw. zum stillschweigenden Aufheben ihres Boycotts gezwungen sein; ein Ereigniß, das insofern von Bedeutung ist, als die Sozialdemokratie geglaubt hat, durch den Boycott und die Einschüchterung in den großen Industriestädten alles erreichen zu können. Die „Waged. Ztg.“ vom 10. Febr. bringt folgende Mittheilungen: Wegen Verübung groben Unfugs, der durch die Veröffentlichung der Boycottbeschlüsse in der sozialdemokratischen „Volksstimme“ begangen sein soll, sind die „Genossen“ Vater, Harbaum, Krull und Beer zu je 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft vom Schöffengericht verurtheilt worden, zwei andere Betheiligte wurden freigesprochen. In welcher Weise die Leiter des Boycotts in der sozialdemokratischen „Volksstimme“ vorgegangen sind und auch noch vorgehen, mag man aus nachstehenden Thatsachen ersehen. Am 27. Januar brachte das Blatt folgende Mittheilung: „Zum Boycott. Bei einer am gestrigen Vormittag vorgenommenen Kellerrevision einer Restauration wurden zwei halbe Tonnen boycottirtes Bier vorgefunden.“ In der folgenden Nummer erschien unter „Eingeländtes“ folgendes: „Diese Noth bedarf insofern der Berichtigung, als der Wirth erklärte, daß er dieses Bier schon hatte, als er das Ascaniabier bekam, sowie daß er das boycottirte Bier nicht ausschänkt. Von der Richtigkeit dieser Erklärung haben sich einige Mitglieder überzeugt. Ab. Lichtenberg, Colporteur.“ Zu diesem „Eingeländt“ bemerkte das sozialdemokratische Blatt: „Auf obiges Eingeländt ist noch zu bemerken, daß der Wirth heute seine Bücher vorlegte, woraus zu ersehen war, daß er nur noch Bier aus der Ascania bezieht.“ Ferner wurde den Arbeitern mitgeteilt, daß vor einer

Restauration in Dackau eine Tonne boycottirtes Bier abgeladen worden sei. So etwas müssen sich die Wirthe gefallen lassen. Worin unterscheidet sich nun eine polizeiliche Hausdurchsuchung von dem Vorgehen der Sozialdemokraten in dem ersten Falle? Wie kommen die Leute dazu, die Keller zu revidiren, ja, die Bücher nachzusehen? Indessen, das ist ja Sache des betreffenden Wirthes. Auch das vielgeschmähte Spitzelthum wird von den Leitern des Boycotts wieder zu Ehren gebracht; man verschmäht es nicht, vor den Thüren der Gasthäuser aufzupassen, was für Bier dort abgeladen wird, um es dann in der „Volksstimme“ zu veröffentlichen. Fast in jeder Nummer werden auf diese Art Restaurationen, kleine Händler u. s. w. denunciirt. Kann man es da den Wirthen verdenken, wenn sie ihre Säle den Sozialdemokraten zur Abhaltung von Versammlungen nicht hergeben wollen? Das Versammlungsrecht kann und darf nicht beschränkt werden. Die Sozialdemokraten aber haben sich durch ihr unbefonnenes Vorgehen selbst geschadet.

Der schweizerische Bundesrath beabsichtigt, vom 1. März an für alle eingeführten Waaren, die je nach Herkunft verschiedenen Zollansätzen unterliegen, also für alle Kategorien, welche durch Handelsverträge oder Differentialtarife gegenüber Frankreich Veränderung erlitten haben, Ursprungszeugnisse zu verlangen, wenn sie nicht sämtlich dem gegenüber Frankreich angewendeten Höchstarif unterliegen sollen. Ausgenommen sind unter Vorbehalt des Gegenrechts durch Frankreich unter Zollverschluss durchgehende Waaren.

Mit der Strafe, die Ferdinand von Lesseps getroffen, ist eine Schuld gelöhnt, die Sühne ersehnte. Aber das menschliche Mitleid mit dem Geschick des 88-jährigen Greises, dessen Name, getragen von der Bewunderung der Welt, weit über allen Grenzen und Schranken des Nationalismus in einsamer Höhe schwebte, verlangt fast ebenso gebieterisch, daß es nun genug sein möge der Prüfung, daß der Erbauer des Suezkanals nicht im Gefängnis ende. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß Präsident Carnot diesem Kriebe und dem von allen Seiten kundgegebenen Drängen folgen und Ferdinand von Lesseps begnadigen werde. Inzwischen bericheten die Blätter von dem Eindruck, den die Nachricht von der Verurtheilung auf Schloß La Chesnaye, in der Umgegend von Vetroffenen hervorgerufen hat. Der alte Lesseps selbst weiß nichts von dem, was Frankreich in den letzten Monaten um seinetwillen bewegt hat, sein einst so klarer Geist ist verschleiert, der Gedächtnißfaden durchschnitten, der Greis ist zum Kinde geworden. Im Wahn verlangt er nach seinem Großkreuze der Ehrenlegion, um den Mächtigen Europas wie früher seine Aufmerksamkeit zu machen, meist verbringt er die Zeit in einem theilnahmlosen Halbschlummer, und wenn er in sorgliche Hand der Gattin genau nach Tag und Monat übereinstimmend die Nummern vom vorigen Jahr unter. Unendliche Sorgfalt war erforderlich, ein ganzes System von Noth- und Liebeslügen wurde erfunden, um von dem Greise die Kenntniß des Unheils, das ihn bedrohte, fern zu halten. Es ist gelungen, aber die Frau und die Kinder hat der Schlag um so schwerer getroffen. Ihre echt französische Verehrung des patriarchalischen Familienhauptes hatte es bis zum letzten Augenblick für unmöglich gehalten, daß man es wagen würde, einen Lesseps zu verurtheilen. Als dann statt der Freisprechung die Kunde eintraf, daß Ferdinand v. Lesseps mit 5 Jahren Gefängniß bestraft sei, wies Frau von Lesseps allen Trost von sich: „Ich“, sagte sie, „bedarf nicht des Trostes. Mein Leiden ist vollendet, es ist aus. Deshalb ich ihnen aber zürne, das ist, daß sie kein Mitleid mit diesen Kindern gehabt haben und vor Allem, daß sie, um einen solchen Mann zu treffen, den Verfall seiner körperlichen Kräfte, den Augenblick abgewartet haben, wo er nicht mehr reden, sich nicht mehr verteidigen konnte. Und doch, wer weiß? Vielleicht ist es besser so, daß er den schrecklichen Schlag, den man gegen ihn geführt, nicht mehr begreift. Ich habe noch Glauben genug, um zu hoffen, daß das ein Glück, ein letzter Trost ist, den Gott mir gelassen. Aber nein, wenn ich es mir vorstellen: Ferdinand de Lesseps im Gefängniß, so frage ich mich, ob ich nicht alles das träume.“ Und als eins der Kinder zaghaft fragte: „Ob man ihm seine Ehrenlegion nehmen wird?“, fuhr sie stolz auf: „Er hat sechzehn Großkreuze, die man ihm wohl lassen muß — und einen Namen, der alles überleben wird und den zu tragen ich stolz bin.“ Frau von Lesseps hat nicht zuviel gesagt, der Name des „großen Franzosen“ wird fortleben, er hat einen inter-

nationalen Klang weit hinaus über die Grenzen seines Vaterlandes, deshalb hat auch das Ausland ein Recht darauf, seine Stimme mit zu erheben und um Gnade zu bitten für den Mann, der schuldig wurde aus Patriotismus, aus Eigenliebe, wenn man will, aber nicht aus Eigennutz, an dessen Schuld die ganze Welt ihr Theil trägt, denn sie hatte zu ihrem und zu seinem Schaden ihn erhoben und ihm Weibtrauch gestreut in einer Weise, die über das Maß des Irdischen hinausging.

Ueber die Braut des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird berichtet: Prinzessin Marie Louise von Parma hat eine merkwürdige Ähnlichkeit mit der Herzogin von Berry, der Mutter des Grafen Chambord, namentlich hat sie die großen blauen Augen und die charakteristische Bourbonennase. Ihr Geist ist überaus rege, sie ist schlagfertig, witzig in der Unterhaltung und energisch in ihrer Art, die Dinge anzufassen. Sie singt, hat eine schöne weiche Stimme und großes Talent. Ihre Erziehung besorgte die Engländerin Mary Frazer, die jetzt ihre Hofdame ist. Die Herzogin Elementine, die Mutter des Fürsten, die sich gegenwärtig in Wien befindet, hat bereits zahlreiche Glückwünsche aus allen Kreisen der Gesellschaft empfangen.

Die Verhandlungen wegen des russischen Handelsvertrags nehmen jetzt einen günstigen Fortgang. Es bestätigt sich, daß der Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen russischerseits herabgesetzt werden soll. Die Witzelsung jedoch, daß das Abkommen bereits so gut wie abgeschlossen sei, oder daß vorläufige Vereinbarungen schon getroffen seien, muß als irrig bezeichnet werden. Erst in einigen Tagen ist die endgültige Feststellung der deutschen Vorschläge zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Februar.

Stat des Reichstags des Senats. Abg. Frhr. v. Mantuffel (cons.) richtet an den Staatssekretär die Anfrage wegen Vorlegung einer Novelle zum Unterhaltungsgesetz, welche seit dem Jahre 1887 wiederholt in Aussicht gestellt worden sei, bis jetzt aber noch ausliege. Die landlichen Verhältnisse, führt Redner aus, namentlich was die Arbeiterbevölkerung angeht, hätten sich immer mehr verschlechtert. Die Entdickung des platten Landes müsse bekämpft werden, da der Arbeitermangel für die Landwirtschaft kaum mehr erträglich sei. Dies könne geschähen theils durch eine Novelle zum Unterhaltungsgesetz, theils durch eine gewisse Einschränkung der Freizügigkeit im Interesse des Ostens; ferner sei die Aufhebung des Identitätsnachweises wünschenswert. Redner beklagt auch den Mangel an Entgegenkommen gegenüber der Interpellation des Abg. Grafen Wirsach bezüglich der Währungsreform. Das laßt davon zweifeln, ob die Regierung wirklich das oft betonte Wohlwollen der Landwirtschaft entgegenbringe.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt: Die „Kreuzzeitung“ behauptet, die in russischen deutschsinnlichen Zeitungen enthaltenen Artikel bezögen ihre Informationen von der biesigen russischen Botschaft. Ich kann nicht umhin, hierüber das allererbhäfteste Bedauern auszusprechen. Ich halte die Behauptung für eine haltlose Insinuation, für eine grobe Verleumdung der Rüdtsichten, welche man der Vertretung einer fremden Macht schuldig ist. Hier sind die Grenzen der internationalen Sitte und Schicklichkeit in einer Weise überschritten, wie es bisher in Deutschland nicht üblich war. Die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland sind noch nicht spruchreif. Wir wollen Rußland den Conventionaltarif gewähren, während wir die Herabsetzung des russischen Zolltarifs und andere Verkehrsvereinfachungen fordern. Wenn man von der Regierung eine prinzipielle Erklärung verlangt, daß sie den Conventionaltarif auch bei Zugeständnissen von anderer Seite nicht zusehe, so kann man eine negative

Antwort herausfordern. Ob die Verhandlungen mit Rußland ein positives Resultat erzielen werden, ist noch unbekannt, aber nach der Verlesung wird das Resultat zuerst den Bundesrath beizuhändigen und alsdann dem Reichstag zugehen, welcher dann darüber Beschluß zu fassen haben wird.

Staatssekretär v. Bötticher hebt gegenüber dem Abg. Mantuffel hervor, daß der Gegenwurf, betreffend Herabsetzung des Unterhaltungsgesetzes, bereits im März vorigen Jahres seitens Preußens an den Bundesrath überwiesen worden und dessen Inhalt bekannt geworden sei. Wenn sich die Bundesratsausschüsse so lange damit beschäftigen, so liegt das an den dort vorgebrachten juristischen Bedenken. Der Entwurf sei auf die nächste Donnerstagssitzung des Bundesraths gesetzt, in der Hoffnung, daß die Ausschüsse bis dahin fertig würden. Es sei zu hoffen, daß die bräutigliche Novelle noch im Verlaufe der Session dem Reichstage vorgelegt werden könne.

Abg. Richter (freis.) bekämpft die Ausführungen des Abg. v. Mantuffel und hebt hervor, der Arbeitermangel beruhe mit auf der früher besagten Ausweisungspolitik; die Erschließung Rußlands würde dem Osten nur Vortheil bringen.

Abg. Graf Kanitz (D-cons.) meint, der Zusatz von politischen Arbeitern könne für die abziehenden Deutschen den Grundbesitzern keinen Ersatz bieten, abgesehen von der Gefahr, welche mit der Vermehrung der Polen verknüpft sei. Redner beklagt ferner die Vernachlässigung der Landwirtschaft gegenüber dem Handel und der Industrie. Die etwaigen Vortheile des Handelsvertrages mit Oesterreich würden durch die Tarifvortheile der österreichischen Eisenbahnen, welche den deutschen Import vertheuern, aufgehoben.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt, von der morgigen Debatte im Abgeordnetenhaus erwarte man offenbar einen Hauptschlag gegen die Handelspolitik der Regierung. Er wolle heute schon, da er morgen nicht anwesend sein könne, einige Worte sagen. Die Gegner der Handelspolitik würden der Regierung Ungeschicklichkeit vor, wenn ihnen sachliche Momente fehlten. Jedes Schutzgollsystem habe seine natürlichen Grenzen durch das Interesse am Ausfuhrverkehr. Ein Land mit 3000 Millionen Einwohnern müßte exportieren. Auch die Landwirtschaft würde unter dem Darniederliegen des Exports leiden. Ohne Handelsverträge hätten alle unsere Exportstaaten von 1892 ab eine höhere Einfuhrtarife zu erleiden. Wenn wir dann Repressalien ergreifen hätten, so wäre ein Zollkrieg ausgebrochen, der doch nur durch Tarifverträge hätte beendet werden können. Ueber die Wirkung der Handelsverträge lägen überhaupt noch keine Erfahrungen vor, aber die Handelsbilanz für 1892 zeige bereits einen Stillstand, während dieselbe von 1887 bis 1891 stets Verschlechterungen aufgewiesen habe. Die Behauptung, daß die Handelsverträge aus politischen Rücksichten geschlossen werden, sei durchaus unrichtig. In erster Reihe seien stets die wirtschaftlichen Gründe maßgebend gewesen. Freilich sei die Regierung der Ansicht, daß durch eine Steigerung der Solidarität der Völkerr Interessen, durch die Handelsverträge auch Streit und Krieg leichter vermieden werden könnten. Stichhaltige Momente gegen die Verträge seien noch nicht angeführt worden. Die hervorgetretenen Bestimmungen wären weit intensiver, wenn die Verträge nicht abgeschlossen worden wären. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Barth (Str.) bekämpft die früher besagte Schutzgollpolitik, welche lediglich eine Interessenpolitik zu Gunsten der Großgrundbesitzer gewesen sei. Die Unzuliebeinheit der letzteren sei Folge deren Verschuldung. Ein Nichtzustandekommen des russischen Handelsvertrages würde unfehlbar einen Zollkrieg herausbeschwören, welcher die Schwäche der Regierung erkenne und sie damit unzulässig machen würde zu weiteren großen Transaktionen mit anderen Völkern. Die daraus sich ergebende Schädigung des deutschen Reiches hätten die Agrarier zu verantworten.

Abg. Frhr. v. Pfetten (Centr.) verteidigt die Großgrundbesitzer gegen die Angriffe des Vorredners und behauptet, die schlechte Lage der Landwirtschaft hänge mit den Handelsverträgen zusammen. Bei genügender Schutz könnte Deutschland das erforderliche Brotkorn selbst erzeugen. Als Söldner sei Redner Verwahrung gegen die verlangte Aufhebung des Identitätsnachweises ein.

Abg. Vehr (Reichsp.) verliert den Anstoß gegen den geplanten russischen Handelsvertrag nicht und hält die Dege gegen Rußland, mit welchem friedliches Entgegenkommen nöthiger sei als jemals, für unangebracht.

abgeschiedener Flecken Erde, fern vom Betriebe der Welt. Alle Verbindungen zum Meere wären auf diesem meereslosen Stück Landes vereinigt, wenn es nicht der Sitz unerbittlicher vulkanischer Mächte wäre, die es von alterherb unterwühlten. Schon die alte Sage erzählt, daß unter Bantes Felsen eine der Ethen des Jephthas sich befände, und seit Homerischen Zeiten waren die Erdbeben dort heimisch. Sie schufen Unheil über Unheil, die Cycloppenbämmer zerbrachen die Erdkruste und schufen hundentlange, kaffende Risse, aus denen oft Quellen und Erdbeben hervorbrudelten, die ihre aberoniischen Gewässer in lumpige Teiche ergossen. Hier schlopfte man alljährlich viel tauend und aber tauend Zentner Steinöl, mit welchem die Nothschiffe und andere Verantwältfahrzeuge kohlert wurden. „Kalafati“, so nannten sich schon seit den Zeiten der Republik Venedig die Gesellen, welche das Steinöl schöpften und damit die Risse sowie das lebendige und todtte Beck der Gullionen wasserdicht machten. Besonders in der Nähe des Fiedens Chieri an Bantes Südwestküste wird dieses Erdbeben reichlich gewonnen. Auf den Randstellen der Insel jedoch, besonders im Südosten, dort wo der spize Regel des Voraes Slovo sich erhebt, hatte sich reichlicher Humus aufgelagert. Hier war denn die Erde von paradiesischer Fruchtbarkeit, zehnfach, zwanzigfach gab der Boden die Ausfaat wieder und das einzige, woran es fehlte, war das Säwosfer. Nur ein einziger Bach sollte seine Wellen durch die äppigen Thäler. Aber dafür war Wein im Ueberfluff und es waren thatsächlich lananantische Trauben, die von den Ulme zu Ulme sich ranfenden Gmünden herniederhingen. Gekeltert wurde auf der Insel nur wenig; es war mehr vino soooo, jener Ruffwein, der unter aller möglichen Marke und Firma auf den Weltmarkt gebracht wird. Besonders gebiet dort die soenannte Korinthe, die Kofine, die edderte Traube, dieses auf allen Deferttischen hochgeschätzte Obst. Ueber 4 Millionen Kilogramm wurden davon gewonnen, das meiste davon ging den Weg nach England. Außerdem ward in den prachtvollen Olivenwäldern mehr als eine Million Centner Del gewonnen, das dann in der Fremde unter Verlesung der Quelle als lapereines Ligordöl im Handel figurirte. Neben dem Vellorau der Olivenwälder gewahrte man das glänzende Dunkelgrün der Orangenhaine, unter deren überblühenden Dache die goldene Frucht der Heipridendäpfel von der Sonne angeleitet ward. Und eingestreut dazwischen waren die Citronenbäume, welche die schäuerliche Frucht der Simonie produzierten. An diese wieder schlossen sich Plantagen mit Baumwollschößlingen. Wunderlich war der Anblick der Hauptstadt Bantes, des alten Bantinos mit den alterthümlichen, vom geflügelten venetianischen Lux gekröntem, zinnenschmückten Mauern, mit dem weichen leuchtenden Tharais, dem Quarantainehaus und der hochragenden Basilika des heiligen Dionis, dessen Leichnam unter den Marmorplatten des Gotteshauses begraben liegt. Wenn auch noch so heftige Kriege im Mittelmeere tobten, die Feinde ließen Bante unbedröht, auf dem zu eine Art Gottesreichs ruht. Aber unarmberziger als die Mönche waren diesmal die elementaren Kräfte, die dieses Paradies in einen Schuttbaufen verwandelten.

Abg. Komierowski (Pole) empfiehlt die Aufhebung des Identitätsnachweises. Abg. Frhr. v. Hammerlein (cons.) betont, nicht sei eingetreten, was die Herabsetzung der Getreidezölle rechtfertige und erklärt, er vertrete die Krügerungen der „Kreuzzeitung“ überall außerhalb des Hauses, aber nicht in demselben. Er werde hier nicht auf die Angriffe des Staatssekretärs antworten. Das werde die „Kreuzzeitung“ selbst thun. Fortsetzung der Berathung: Mittwoch 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.
* Mannheim, 15. Februar 1893.
Mainzer Carneval.

Großartig ist dieses Jahr der Carneval in Mainz begangen worden und lockte derselbe sowohl am Sonntag, als am Montag und gestern Dienstag aus allen Himmelsgegenenden eine nach Tausenden zählende Menschenmenge nach der altberühmten Reichsstadt. Große Contingente der auswärtigen Besucher stellen namentlich die Städte Mannheim, Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden. Die Eisenbahnen vermochten den Fremdenzufluff kaum zu bewältigen, trotzdem zahlreiche Extrazüge auf allen nach Mainz führenden Linien verkehrten. Eröffnet wurde der Mainzer Carneval am Samstag Nachmittag mit unterirdischen Regen erfolgenden Einzug des per Extraboot gekommenen Prinzenpaares und seiner Hofstaat. Nachdem dasselbe vom Ministerpräsidenten Dr. Hofmayer begrüßt war, erfolgte in Brautkarossen, Sprengreiter voraus, die Fahrt durch die Stadt nach dem Theater, auf dessen Balkon die Herrschaften Ausstellung nahmen, um die inzwischen eingetroffenen Refruten der Prinzengarde zu empfangen. Derselben waren auch per Schiff angekommen und, die Musik voraus, vor das Theater marschirt. Am Samstag Abend fand ein Festzug statt, woran sich ein Abendessen schloß.

Am Sonntag Vormittag bezog die Prinzengarde bei hellem Sonnenschein, mit klingendem Spiel und wackeren Fahnen ihr Lager im Garten der Stadthalle. Cavallerie, Infanterie und Artillerie, letztere mit zwei colossalen Coampagnenrössen statt Geschützrohren, lauter prächtige Gesellen in reicher, kleidamer Fantosie-Uniform, durchzogen die Straßen, besetzten die Hauptwache am Stadthalle und begaben sich dann in die Lagerstätte, um sich zu laben. Währendem hatte auch die Auffahrt der Hofstaat, des Staatsministeriums, des Generalstabes der Prinzengarde und des Prinzenpaares am Stadthalle stattgefunden, welche der Gala-Vorstellung des Festspiels „Bad Bantatiusbrunnen“ oder „Die Prinzengarde“ von Otto Rebling beiwohnten. Das Stück, sein Verfasser und sämtliche Darsteller fanden großen Beifall und einzelne derselben wurden auch Seitens ihrer näheren Freunde durch Blumen- und Kranzspenden ausgezeichnet. Der Prinz landte sämmtlichen Mitwirkenden hohe Orden. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachmittags trieben sich Tausende von Massen vertheilt und gruppenweise auf den Straßen und in den Wirtschaften herum. Im Lager der Prinzengarde fand ein Volksfest statt, das eine große Zuschauermenge angezogen hatte. Mittags und Abends wurden in der Stadthalle bei colossalem Besuch carnevalistisch Concerte abgehalten. Der Hauptact war aber der große Faschnachtszug am Rosenmontag.

Dem Zuge, der an Ausdehnung wie an Humor und glanzvoller Ausstattung seine sämmtlichen Vorgänger übertraffen, liegt die Idee zu Grunde, Prinz Carneval eröffnet die nächtliche Weltausstellung in Mainz“ und zerfällt in drei Hauptgruppen: 1) Die Kellame für die Ausstellung; 2) die eigentliche Ausstellung und 3) der Einzug der Prinzen Carneval. Nach den üblichen Vortragnenänderungen, berittenen Fönarenbläsern, Jagsherolden, sämmtlich in neuen, farbenprächtigen Kostümen, wurde der Zug, in welchem zwölf Musikcorps in entprechenden Abständen vertheilt waren, durch ein großes Ausstellungsportal eröffnet unter welchem sich die Kassen, der Cabarettempel, sowie in allen Variationen die übrige Kellame für die Ausstellung befand. Zu der Kellame gedrückt auch noch der nächste große Baus, durch welchen die heutige Orden- und Titelucht treffend beleuchtet wurde. Hieran reihte sich nun die eigentliche Weltausstellung, die mit

Feuilleton.

— **Ziel gesunken.** Aus Paris, 10. Februar, schreibt man: Ciffel, der Erbauer des Pariser Riesenturmes, wurde im Jubel der Weltausstellung 1889 als „Großer Franzose“ gefeiert. Seitdem er wegen Betrugsabbruchs in Panama nach auf die Anklagebank gekommen ist, leugnen die Pariser Zeitungen seine französische Nationalität und nennen ihn den „Bayer Ciffel“. Erstern ist der Mann, dessen Familie übrigens in keinem nachweisbaren Grad aus Bayern stammt, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Sofort wird ihm wieder ein Theil seines früheren Ruhmes abgesprochen. Das „Echo de Paris“ enthält, daß der Esentburm durchaus nicht, wie man dem Publikum vorgezerrt habe, 300 Meter, sondern nur 270 Meter hoch sei. Vermuthlich ist er vor der Schande seines Erbauers in den Erdboden gesunken. Wie tief gesunken ist aber erst eine Preffe, welche ihre nationale Feilheit so kindlich und gemein betriebligt, und auf welcher Einsicht ein Publikum stehen, das daran Gefallen findet?

— **Aus Palermo** schreibt man: Interessante Kulturbilder bieten die Universitätsstudale von Neapel und Palermo. Bekanntlich handelt es sich um die Gramina, deren so viele im Jahre stattfinden, daß man bei genügender Uebung vier Mal in einem Jahre durchfallen kann. Den Bestrebungen der Professoren, diese Zeitvergeudung abzuschaffen, wird von Seiten der Studenten stets durch die handgreiflichsten Mittel entgegengearbeitet. Der Hauptunbeben in ihren Augen ist ein Professor der Jurisprudenz, der einzig wirkliche Wissenschaftler der ganzen Fakultät in Neapel (das andere sind meist Advokaten), der sich erdreistete, verschiedene Rechtsmyster durchfallen zu lassen. Als der Genannte im vergangenen Jahre sich gar erlaubte, bei einer Revolution im Kolleg dem Anführer eine Ohrfeige zu geben, konnte er sich nur durch die Flucht über Hintertreppen und Speicherkäume der Unjustitia entziehen. Diesmal, vor etwa vierzehn Tagen, war es, in Mitten eines Vortrags, als man ihn plötzlich auf dem Katheder gefangen setzte, während die Herren Studierenden wortlos, als ob sich von selbst verständig, die Bänke gesträumerten und in der Mitte des Hörsaals ein großer Feuer ausbrachen, an dem sie sich harmlos die Hände wärmten; es war nämlich gerade sehr kalt in Neapel. Als das Feuer verlommen war, wurde der Professor in Gnaden entlassen, und jetzt ist die Universität bis auf Weiteres geschlossen. Da die Herren in Palermo der Rudm ihrer nepolitanschen Kollegen nicht ruhen ließ, ruht jetzt auch in Palermo die Wissenschaft und man sieht die Herren Studierenden hier jeden Mittag im botanischen Garten Voccia spielen. Obiges ist authentisch, denn ich habe es aus dem Munde des genannten Professors.

— **Das Erdbeben in Bante.** Athen, 12. Febr. Immer trauriger klingen die Nachrichten über das Erdbeben, von welchem das liebliche Bante betroffen wurde — aus einem Paradies ist eine Wüsten geworden. Die liebliche ionische Insel ist nur durch eine schmale Meeresstraße von der asiatischen Landchaft Ellis getrennt. Sie scheint wie von Gigantenhand in die Adria hineingeschleudert zu sein, ein welt-

— **Der Werth der Bantlichkeit.** Der Häuptling der Bhandotte-Indianer gilt als der reichste Indianer in ganz Amerika, da er Eigenthum im Werthe von etwa 20 Millionen Franken besitzt. Obwohl er bereits über siebenzig Jahre alt ist und weder lesen noch schreiben kann, so ist er doch ein tüchtiger und schauer Geschäftsmann. Nicht nur besitzt dieser Indianer große Ländereien in Kansas und Missouri, sondern er hat auch eine Anzahl Häuser und überdies ansehnliche Summen Geldes in mehreren einträglichen Unternehmungen angelegt. Die weissen Männer, denen dieser Indianer einmahl eine so theure Lektion in der Bantlichkeit gab, hatten ihm ein Stück Land für 700,000 Franken abgekauft und sollten ihm nun das Geld um zehn Uhr Morgens in einer bestimmten Bank zu Kansas City auszahlen. An dem festgesetzten Morgen, wenige Minuten vor zehn Uhr, trat der alte Indianer in die Bank ein, setzte sich nieder und sah die große Wanduhr schwarz ins Auge. Der Friger der Uhr stand schon auf zehn, aber die Käufer des Landes waren noch nicht erschienen. Als die Uhr zu schlagen begann, stand der Indianer von seinem Stuhle auf und beim letzten Schläge ging er zur Thür des Bankgebäudes hinaus. Auf der Straße, nur eine kurze Strecke von der Bank entfernt, begegnete ihm die Männer, auf dem Wege zur Bank. Sie bat den Indianer mit ihnen zurückzuführen, aber der wollte nichts davon wissen, sondern faute ihnen, wenn sie noch ferner mit ihm handeln wollten, so sollten sie ihm am nächsten Tage an demselben Plage um zehn Uhr treffen. Am nächsten Morgen war nicht nur der Indianer, auch die Geschäftleute waren pünktlich zur Stelle. Aber als sie ihm die Summe von 700,000 Franken für das Land auszahlen wollten, sagte der Häuptling ganz gelassen, 700,000 Franken sei allerdings der Kaufpreis für das Land gewesen, aber heute koste es 800,000. An dieser Forderung hielt der Indianer fest, und da die Kapitalisten das Land gern haben wollten, mußten sie sich ins Unvermeidliche fügen und soviel bezahlen. Pünktlichkeit haben sie aber dabei auch gelernt, denn ihre Unpünktlichkeit hatte ihnen 100,000 Franken gekostet.

— **Noch eine „Baldier“-Geschichte vom alten Wrangel.** Als er kommandirender General in Stettin war, meldete sich bei ihm, so erzählt man, ein in das 2. Corps mit besonders guter Empfehlung verlegter höherer Offizier, worauf der alte Herr ihn mit den Worten entließ: „Ich habe mir sehr gefreut, Ihnen kennen zu lernen, ich hätte mir aber noch mehr gefreut, wenn ich Ihnen an Ihrem Baldiertage kennen gelernt hätte.“

— **Ein „infamister“ Don Juan** löst sich im Angehenheil des „Donau-Tagel.“ also vernehmen: „Salt! Achtung! Hiermit allen früheren Bestehen zur Nachicht, daß ich mich verlobt habe. Also nichts mehr zu hoffen. O. Röttger, Artst.“

— **Familienleben.** „Du, Fräulein, der Meester und die Meesterin haben sich heut ja noch gar nicht geküßt!“ — „Ja, weckte, Wilhelm, wahrlich ist doch die Welt mit 'nander!“

— **Ländliches Kulturbild.** Sapp (zum Dorfweiber): „Du, in mei' Werkstatt' brauchst' soo' Restsch' an' netz'machen — groast' werd' nur an' de' Sonntag!“

Amerika eröffnet wurde, dessen Freiheit und Gastfreundschaft durch ein großes Schiff dargestellt ist, auf welchem sich ein Fremder in einem sicheren Quarantänestützpunkt befindet. Die nächste Gruppe war ein bekanntes Kulturbild aus Australien, an welchem sich zunächst Arien rühmte, welches durch ein von Chinesen getragenes Stück chinesischer Mauer sowie mit einem von vier hässlichen Schwiegermüttern besetzten Wagen vertreten ist, welche die zweideutige Aufschrift: Rechte Chindier trägt. Afrika ist durch ein Sittenbild vertreten, welches die Vermischung der Deutschen mit den Eingeborenen darstellt. Ein deutscher Soldat bei einer schwarzen Köchin, die in einem Topf „Reichsbräde“ rührt. Dinten auf dem Wagen thronte ein hässliches Frauenzimmer, das die Aufschrift: „Wüste Sahara“ trug. Frankreich präsentierte sich durch einen riesigen „Panomabau“, unter welchem die bekannten Masker des Panamahandels in verschiedenen Gruppen treffend illustriert sind. Italien zeigt auf einem Wagen eine große Beinfelder, in welche vorn italienische Trauben gefüllt werden, während auf der Rückseite Bälzer Bauern seine Weintrauben aus der Kelter lassen lassen. Portugal fuhr seine leere Staatskasse mit, unter welcher die Aufschrift: „Denkmal für die im Jahre 1892 gefallenen Vorkämpfer“ in großen Lettern steht. In einer riesigen Wagengeige erscheint Oesterreich als Musikkapelle, bei welcher sich Graf Taaffe als Kapellmeister vergeblich bemüht, die verschiedenen Nationalitäten im Takt zu halten. Ein bekrönter Kompostwagen stellt Norwegen dar, dessen Fortium damit gekennzeichnet werden soll. Bei der Schweiz ist in einer Wagengeige die Ausbeutung der Fremden charakterisiert. Auf einer Bergspitze sieht ein Kellner mit einer riesigen Doteirrechnung. Berlin erscheint als endlose Presse, unter welcher der deutsche Michel liegt. Aus derselben kommen Soldaten und Steuern. Nürnberg brachte seine Produkte: Spielwaaren, Ledluchen, den Nürnberger Trichter, sowie den bekannten Galgen, an welchem man keinen hängt, den man nicht hat. München präsentierte sich als ein solches Verfaß mit der Aufschrift: „Durst wieder Durst“. Die Affäre Jäger führte Frankfurt vor. Bonpre führt ein reichbeladener Bierhändler, dem Jäger in einem Wagen mit einem Klotz folgte, hinter welchem ein großes rotes Schild (Rothschild) getragen wurde. Um die ganze Gruppe tangen Gelbfäden. Sehr beschreiben ist Darmstadt vertreten, nämlich mit einem leeren Leiterwagen, der wohl andeuten soll, wie wenig uns Darmstadt bringt. Den Schluß der Ausstellung machte Mainz, das mit 6 Wagen angefahren kam. Der erste derselben enthielt die bekannten Mainzer Produkte: einen Eselsturm von Dankbäsen und die üblichen „Wein und Worscht“. Durch den zweiten Wagen ist der in pompöser Weise projektierte Schlachthausbau als „Schlachthausbau“ dargestellt, in welchem es sich die Ochsen, Kühe, Schweine u. s. w. auf Divans und Sessel bequem machen und sich von den Metzgerinnen bedienen lassen. Ein weiterer Wagen stellt das Mainzer Wasserwerk als eine große Pumpe dar, welche in mächtigem Strahle neue Steuern zu Tage fördert. Ferner ist noch der „Mainzer Beamtenverein“, in seinem Konkurrenzkampfe mit den Metzgerinnen und Bäckern, sowie eine neue Stadtratsbesetzung und das in die Straße gegangene Schützenfest vertreten gewesen. Letzteres ist durch einen Wagen mit einem Herd dargestellt, der die Aufschrift trägt: Der Herd zieht mit Eurer Anspielung auf den hiesigen Schützenfest Herd, dem man die Schuld beimißt, daß das Schützenfest verschoben worden ist. An diese närrische Weltausstellung reihte sich nun der Festzug des Prinzen Carneval, der aus Herolden, Prinzenpaaren, Fanfarenbläsern, Leibwache des Prinzenpaars, dem Oberzeremonienmeister, Wagen, sowie den Brunnwagen des Prinzenpaars und dem närrischen Ministerium bestand. Die Ausstattung dieses Theiles des Festzuges war eine überaus glanzvolle und boten die zahlreichen kostbaren Anzüge und Kostüme ein farbenprächtiges Bild. Besonders kostbar und reich war der thronartig aufgebaute, von 9 Schimmeln gezogene Prinzenwagen, der von einer prachtvollen Kavallade umgeben war.

Abends fand in der Stadthalle großer Maskenball statt. Der letzte Abend wurde über 6000 Personen besucht. Gestern Dienstag war Karnevalischer Jahrmärkte in der Stadthalle, arrangiert von der Prinzengarde. Nachmittags 2 u. 3 Uhr Kapellenfahrt (Mamencor) und Abends Maskenbälle.

Der nächstfolgende Carneval ist bereits gesichert! Am Freitag Abend wurde die Grundlage für die nächste Faschingsaison gebildet.

Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern Vormittag den Oberkammerherrn Freiherrn von Gemmingen. Nachmittags hörte er die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Ernennungen. Der Großherzog hat den Professor an der Universität Jena Dr. Friedrich Klinge auf 1. April 1893 zum ordentlichen Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Freiburg ernannt, den Oberlehrer Wilhelm Rosketter am Schreierseminar II. in Karlsruhe auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste auf den Schluß des laufenden Schul-

jahres (24. April 1893) in den Ruhestand versetzt und den Postsekretär Karl Ströck von St. Aagen zum Oberpostsekretär bei dem Postamt in Heidelberg ernannt.

Eisenbahn-Unfall. In der amtlichen „Karlsruh. Ztg.“ ist zu lesen: Die Maschine des 7 Uhr 46 Min. von Osternburg abgehenden Zuges ist vorgestern Abend zwischen Kriegerwasser und Triebberg in Folge Abiturzes eines Felsblockes auf das Geleise mit der Vorderachse entgleist. Verletzungen von Personen und ein erheblicher Materialschaden sind nicht eingetreten. Auch hatte der Unfall, abgesehen davon, daß die Reisenden durch einen Hilfszug abgeholt werden mußten, weitere Betriebsstörungen nicht zur Folge.

Evangelischer Bund. Im Evangelischen Vereinshaus hält morgen Herr Pastor Dörfner aus Eberfeld einen Vortrag über „Zwischen Tod und Auferstehung“, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Allgemeine Radfahrer-Union. Von Karlsruhe wird uns geschrieben: In dieser Stadt hat sich namentlich der Festhausklub für den VIII. Congreß der allgemeinen Radfahrer-Union aus hervorragenden Sportmännern und bewährten organisatorischen Kräften gebildet. Karlsruhe besitzt eine als vorzüglich anerkannte, städtische Velocipedrennbahn, auf der die geplanten bedeutenden Wettfahrten abgehalten werden. Man erwartet einen Zuzug von über 2000 fremden Radlern.

Die Flügelrad-Gesellschaft Rannheim hielt am Fastnacht-Montag ihre karnevalistisch-humoristische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz in den Lokalitäten des „Grünen Hauses“ ab. Dieses Fest hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen und fanden die Leistungen des strebsamen Vereins wieder großen Beifall. Den musikalischen Theil leitete die Kapelle Galloway in bekannter beifolgsamer Weise wieder durch. Auch waren Küche und Keller des Herrn Keller vorzüglich. Die festliche Gesellschaft blieb bis zur frühen Morgenstunde in acht karnevalistischem Humor beisammen.

Ueber den Fastnachtdienstag in Mannheim ist nicht viel zu berichten. Bärm und Spelafel brachten während des ganzen Tages in vollständig genügender Menge in den Straßen unserer Stadt, dagegen waren nur äußerst wenig originelle Masken zu erblicken. Dominos, Oigel und dann vor allem als Frauen verkleidete Männer, jedenfalls die häßlichsten aller Masken, beherrschten das Terrain, sodas das Auge ob des einträglichen zum Theil widerwärtigen Bildes bald ermüdete. Mannheim und Mainz —, welche ein Unterthier!

Großer Saalbau-Maskenball. Den Culminationspunkt des Mannheimer Faschings bildete der gestern Abend in den Sälen des Saalbaus stattgefundene große Maskenball. Eine zahlreiche, dem Prinzen Carneval huldigende Menschenmenge gab sich hier Rendezvous, und selbst von auswärtigen waren viele Unterthanen des Herrschers des Narrenreichs herbeigekürt, um die Faschingsfreuden noch einmal in vollen Zügen zu genießen. Ein buntes, farbenprächtiges Getriebe herrschte gestern Abend in dem Saalbau, der geschmackvoll und würdevoll dekoriert war. Einen freundlichen Anblick gewährte namentlich die Bühne, welche man in mehrere durch Vorhänge abgeschlossene Zelte eingetheilt hatte. Auch die hintere Gallerie war zu separaten Restaurationsräumen umgewandelt worden. In den beiden Sälen erblickte man außerdem Tribüne und Embleme des Carnevals, welche sich mit den verschiedensten Wappen und Fahnen zu einem recht sympathischen Ganzen vereinigten. Die Damen hatten fast ausschließlich Maskenkostüme angelegt, während die Herren bis auf einen kleinen Bruchtheil im Besrock oder Frack einherholzten. Von den Damen hatten viele große Sorgfalt auf ihre Kostüme gelegt; besonders gefielen uns die „Mitteluropäische Zeit“, „Saalbau“, „Deutsch-österreichischer Distanzritt“, „Hoherrliche Schützenlied“, „Germania“ und „Märchenweiden“. Von den Herren-Masken machten zwei Kategorien einen recht originellen Eindruck. Die erste Kolonade wurde von circa 300 Paaren angefaßt und bei der zweiten Kolonade mögen etwa 350 Paare angetreten sein. Das Preisrichterkollegium hatte angesichts der verschiedenen häßlichen und originellen Damenmasken eine sehr schwierige Aufgabe. Nach längerer Beratung entschied sich dasselbe zu folgendem Resultat: 1. Preis (eine goldene Damenuhr) „Mitteluropäische Zeit“, 2. Preis (Granatbroche mit Düringen) „Saalbau“, 3. Preis (goldenes Armband) „Distanzritt“. Meinungsverschiedenheiten herrschten im Preisrichterkollegium nur bezüglich des dritten Preises, da einige Herren die „Schützenlied“ dem „Distanzritt“ vorgezogen. Bei der vorgenommenen Abstimmung entschied sich jedoch die Majorität für „Distanzritt“. Das Resultat der Beratungen des Preisrichterkollegiums wurde durch Herrn Langhörer Löner, in dessen Händen die Leitung des ganzen Festes lag, verkündigt. Die Maske „Saalbau“ widmete die kleine seidene gefärbte Fahne, welche sie trug, dem rührigen Saalbauwirth, Herrn Hans Weibel. Das große Maskenfest währte bis in die frühen Morgenstunden. Der Verlauf desselben kann als äußerst gelungen und als dem Prinzen Carneval würdig bezeichnet werden.

Auf dem Schwarzwald lagen in Folge des starken Schneefalles der letzten Tage zwischen Tiefenhausern, Banholz und Hochenschwand solche Unmengen von Schnee, wie das noch selten der Fall gewesen ist. In Folge der heftigen Schneestürme zeigt sich das sogenannte Auschoren und

Bahnen mit den großen Bahnschlitten als zwecklos, so daß, wenn es so fortgeht, nur übrig bleibt, den ganzen Verkehr einzustellen.

Photographie. In der Hofmusikantenhandlung von R. Ferd. Dödel hat die Firma G. Tillmann-Matzer eine stattliche Collection gemalter Photographien ausgestellt. Dieselben sind bewundernswürdig in Ausführung und feinem Colorit. Die Bilder, meist Künstler unserer Zeitgenossen, sind geschmackvoll und künstlerisch aufgefäße Portraits. Sie beweisen wiederum das Können und Streben dieses Instituts.

Kaminbrand. Im „Pfälzer Hof“ entstand gestern Abend ein Kaminbrand, welcher durch die Berufsfeuerwehr rasch gelöscht werden konnte.

Körperverletzung. In einer Wirthschaft in H 9 gerietten gestern Abend zwei Schiffer mit einander in Streit, wobei dem einen derselben mittels eines Glases Verletzungen im Gesicht beigebracht wurden.

Eine Anzahl Masken gelangten wegen Anrempelung von Personen, Ummg. z. zur polizeilichen Anzeige.

Wuthmähliches Wetter am Donnerstag, 16. Febr. An der Nordküste Irlands ist ein neuer, sehr tiefer Luftwirbel eingetreten, der in der Hauptfache in rein östlicher Richtung über Dänemark nach der Ostsee sich fortplant, aber auch theilweise einen Vorstoß nach der Normandie in südlicher Richtung macht, weshalb der Hochdruck im Südwesten Europas unter gleichzeitiger Abschwächung nach Italien und der Balkanhalbinsel verdrängt wird. Demgemäß ist für Donnerstag und Freitag bei nur mäßig kalter Temperatur trübes und regnerisches Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Schwellingen, 12. Febr. Ein Unglück hat sich gestern Nacht in Böhlerthal ereignet. Ein junger Mann, Namens Schmidt aus Karlsruhe (Bruder des Herrn Oberamtsrichters Schmidt dahier), welcher bei Verwandten in Böhlerthal war, kehrte von einem Balle des Böhlerthaler Schwarzwaldbereins heim, verlor in der Dunkelheit den Weg und stürzte über eine hohe Mauer in den Bach hinab auf einen Felsen, wodurch er das Becken gebrochen hat. Heute Früh wurde er im Bache todt aufgefunden. Der Verunglückte ist der Sohn des Herrn Landgerichtsraths Schmidt in Karlsruhe.

Bruchsal, 14. Febr. Ein Mord ist in der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag bei Obergrombach verübt worden. Der in der Heilmshemer Mühle dienende Mühlenarbeiter Jakob Reß aus Buhl sah am Freitag Abend mit einem gewissen Senger aus Heilmshem, der hier in einem Gasthof als Hausknecht diente, in einer Wirthschaft zu Obergrombach und zahlte dem Senger 6 Glas Bier, einige Schnäpfe und ein halbes Liter Wein. Abends machten Beide sich auf den Weg nach Heilmshem. Am Samstag früh fand man den Jakob Reß unweit des Obergrombacher Kirchhofs auf einem Acker liegen und ganz mit Schlamm bedeckt durch 5 Messerstiche verwundet. Nach einiger Zeit verstarb der arme Mensch, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und der mutmaßliche Mörder zur Haft gebracht. Nach verschiedenen erlogenen Ausforschungen gelang es schließlich die scheinliche That ein. Die Umstände lassen auf einen Raubmord schließen.

Offenburg, 12. Febr. Das gegen den Schuhmacher David Steurer von Fort wegen Ermordung seiner Ehefrau ergangene Todesurtheil des hiesigen Schwurgerichtshofes ist nunmehr rechtskräftig, nachdem der Berufshof mit dem Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht in Weipzig keinen Gebrauch gemacht hat. Die Entscheidung über Leben oder Tod hängt nunmehr von der Gnade des Großherzogs ab und soll ein Besuch um Begnadigung bereits eingereicht sein. Der Berufshof soll nach wie vor keine Reue an den Tag legen und sich auch jetzt noch, gerade wie in der Hauptverhandlung frech und roh benehmen. So wird erzählt, daß derselbe auf die Frage, ob es ihm recht wäre, wenn er begnadigt werde, entgegnet haben soll, „er brech die Hand nicht um, ob er hingerichtet oder begnadigt werde, denn sein ganzes Leben im Zuchthaus zubringen, sei auch keine Kleinigkeit.“

Pfälzisch-Heinische Nachrichten.

Ludwigshafen, 15. Febr. Bergangene Nacht entspann sich in der Nähe der „Drei Mühlen“ zwischen mehreren Tausenden eine große Schlägerei, wobei der 26 Jahre alte Tagelöhner Christian Keller mit dem Messer einen Stich in das Herz erhielt, daß er sofort todt war. Acht Dutzend gelangten zur Haft, davon haben drei ebenfalls schwere Verletzungen erhalten.

Gerichtssitzung.

Mannheim, 14. Februar. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Eadenbach. Vertreter der Staatsbehörde: Die Herren Staatsanwälte Wühling und Duffner.

1) Im Monat Januar d. J. entwendete der 18 Jahre alte Tagelöhner Siegmund Beckmann von hier vom Kohlenlager des Kohlenhändlers Treß in hiesigen Bismarckstr. 20-25 Pfund Kohlen, die er einem 15jährigen Mädchen schenkte, um dieselbe zu unethischen Handlungen zu veranlassen. Beckmann wird deshalb wegen Vergehens gegen § 176 Bff. 3 und wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis aburtheilt.

Magime Raymond sagte sich in diesem Augenblick, daß er verloren, entsetzt sei; Graf Jean, sein Ojfer, durch eine wunderbare Schicksalsfügung wieder emporgehoben, zerschmeterte nun ihn und warf ihn zu Boden, aber er, der Unterliegende, hatte eine Rache gegen ihn in Händen.

Hier vor ihm stand das schöne Weib, der Gegenstand ihrer Nebenbuhlerschaft, das ihn ins Verderben gestürzt, das er immer noch mit der ganzen Gluth ungeklärter Leidenschaft begehrte und das er nur mit bitterster Verzweiflung in dem Schutze jenes Anderen wußte. Jetzt konnte er sie mit in sein Unglück hineinziehen, konnte als Ekelmann enden, indem er sich an ihrer Seite erschoss.

Dieser plötzliche Glückswechsel, diese Gelegenheit, eine furchtbare Rache auszuführen, kam so unerwartet, so unvorhergesehen, er hatte so wenig darauf gerechnet, daß er Anfangs wie betäubt war.

Dann aber kam ihm die ganze Bönne dieses Augenblicks zum Bewußtsein; er hatte die Verrätherin in seiner Gewalt, ihr Leben schätzte ihm! „Ahi!“ rief er ihr nochmals zähneknirschend zu, „Du hast mich verkauft, getäuscht, hast mit mir gespielt! Du hastest mich und liebtest einen Anderen. Nun wohl, diesen Anderen wirst Du nie wiedersehen, denn mit mir zusammen mußt Du sterben!“

Sie maß ihm mit einem verächtlichen Blide. „Zweifacher Mörder, Ihr!“ rief sie leise hervor.

Was galt ihr der Tod, wenn Jean nicht mehr lebte? Doch plötzlich erweiterten sich ihre Augen und eine jäde Freude erhellte ihre Züge. Der Baron wandte sich um; ein besser Lichtstrom blendete seine Augen; aus dem nahen Gedächtnis brachte ein Schuß und mitten in die Brust getroffen — sank Magime Raymond zu Boden.

Und doch hatte Graf Jean nicht einmal seine Waffe erhoben. Von der Stelle aus, wo er sich befand, war es unmöglich, den Baron zu treffen, ohne daß die Kugel nicht auch sein Weib durchbohrt hätte, für das er willig sein eigenes Leben gelassen haben würde.

(Karlshaus folgt)

Spät gesühnt.

Von Charles Noronbel.

(Katholik verboten.)

117 (Fortsetzung.)

Der Baron war bis an den Eingang der Kapelle zurückgewichen und blieb hier plötzlich wie versteinert stehen.

Nicht neben sich bemerkte er unter einem zerfallenen Bogeneingang eine Frau, die bleich wie ein Gespenst an der Mauer lehnte. Es war Gräfin Helene. Beim Anblick des Barons spiegelte sich eine entsetzliche Angst auf ihrem Gesicht, denn, da er noch lebte, hielt sie ihn für den Sieger.

Magime Raymond näherte sich ihr, aber sie machte keine Bewegung, sie sah nur, wie er sich rasch bückte und aus dem Grabe einen Revolver aushub, denselben, der am Abend vorher, als Assantio ihn fast ermordet hätte, seinen Händen entglitten und der noch geladen war. Eine fast teuflische Freude zuckte in seinem Gesicht. Jetzt lag ihm nichts mehr daran, ob er sterben mußte, wenn er sich nur vorher rächen konnte, indem er die Gräfin mit sich in den Tod riß.

Zwei Schritte vor ihr blieb er stehen und die Waffe auf ihre Brust richtend, rief er mit böhrender Stimme: „Lebende, Du hast mich verrathen.“

Die beiden Brüder von Marcille hatten keine Ahnung von der Gegenwart der jungen Frau auf dem Kampfplatze. Sie waren vorzüglich bemüht gewesen, ihre Absichten zu verbergen, aber Helene hatte sie doch errathen.

Nachdem sie von ihrem Fenster aus am Abend den Kampf zwischen Fulgence Gallard und der Dienerschaft von Rosly bemerkt hatte, blieb sie bis zum Morgen wachend am Lager ihres Kindes sitzen, ängstlich auf jedes Geräusch von Außen lauschend.

Um halb fünf Uhr hörte sie das Öffnen und Schließen von Thüren, leise gedruckene Worte in dem Korridor, dann das Stampfen der Pferde und das Rollen der Räder auf dem Sande.

So gedämpft diese Geräusche auch waren, sie unterschied sie deutlich. Sie sah den Wagen ihres Gatten, der durch die große Allee fahrend, in der Richtung nach Baranne verschwand.

Run hielt sie es nicht länger. Sie lächelte ihr schlafendes Töchterchen, ging nach den Stallungen und fragte einen der Knächte: „War es nicht der Marquis mit seinem Bruder, der soeben fortfuhr?“ — „Ja, Madame.“ — „Wo gehen sie hin?“ — „Das weiß ich nicht.“ — „Ist Niemand mit ihnen?“ — „Nur der Kutscher.“

Helene wollte ein Pferd verlangen, wagte es aber nicht. So wandte sie sich denn der Allee zu und folgte so rasch sie konnte, den frischen Radspuren. Nach einiger Zeit wurden dieselben undeutlich, aber inständig das Ziel der Fahrt abend, schlug sie einen kurzen Seitenweg ein und erreichte nach einer Stunde die Klosterruine, jedoch entgegengesetzt von der Seite, von welcher die Brüder gekommen waren.

Ihre Fäße waren vom Thau durchnäßt, ihr Kleid von den Dornen zerfissen, aber sie achtete nicht darauf und empfand nicht einmal Ermüdung nach dem eiligen Gang, nur eine furchtbare Aufregung presste ihre Brust zusammen.

Nichts verriet die Anwesenheit menschlicher Wesen in diesem Gehölz, es war todtstill, bis plötzlich ein Schuß erschobnte, der die Bausche bis ins innerste Herz erschden machte. Sie eilte hastig vorwärts, doch als sie eben das Portal der Kirche erreicht hatte, fiel ein zweiter Schuß, der sie mit namenlosem Schreden erfüllte. Man schlug sich in ihrer Nähe und doch sah sie Niemand und wurde selbst von Niemand bemerkt.

Rithmlos lauschend, mit starrem Blicke und wildspohendem Herzen wartete sie und als nun plötzlich Baron Magime in der Oeffnung des Portals erschien, entrann sich ein Schrei der Verzweiflung ihren bleichen Lippen. Jean mußte getödtet sein, da sein Gegner noch lebend vor ihr stand.

Unbekannt mit den Bedingungen dieses furchtbaren Duells, stand sie starr vor Entsetzen, unfähig eine Bewegung zu machen. Selbst als der Baron auf sie zurat und sie den wilden Jörn auf seinem Gesichte las, hatte sie nicht die Kraft zu fliehen.

4 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. — 2) Am 31. Dec. v. J. ließ der Bierführer Grotlach den Valentin Müller von Hamm auf seinen Britischenwagen von Dossenheim mit nach Ladenburg fahren. Zum Dank dafür entfernte sich Müller kurz vor Ladenburg heimlich von dem Wagen unter Mitnahme eines Weidenkörbes, in welchem sich ein Krug mit 3 Liter Milch, sowie ein Loib Schwarzbrot befanden und welchen Grotlach für eine Frau Stephan in Dossenheim nach Heidenheim transportieren sollte. Müller, der schon mehrmals vorbestraft ist, erhält wegen des von ihm verübten Diebstahls 5 Monate Gefängnis. Als Vertheidiger fungierte Herr Rechtsanwalt Dr. Köhler. — 3) Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Michael Heib von Neckarhausen, der Anfangs Dezember v. J. in einer Fabrik zu Friedrichsfeld ein Ehepaar im Werthe von 7-8 Mark gegen 10 Mark 10 Pf. ausstiehlt, sollte sich dadurch einer unerbittlichen öffentlichen Verurteilung schuldig gemacht haben, doch nimmt der Gerichtshof die Öffentlichkeit der letzteren nicht an, insofern die Freisprechung Heids erfolgt. — 4) Wegen Verführung der Desertion zweier Soldaten wird der Kaufmann Adolf Kreiner von hier zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Kreiner hatte die beiden Grenadiere Seifried und Glerich vom 2. Bad. Grenadierregiment Nr. 110, die am 2. Januar v. J. desertierten, in seinem Wadenkloak am Lattenfall und in seiner Wohnung bei seinen Eltern hier aufgenommen und sie bei ihrer kurzen Tage darauf erfolgenden Flucht mit Geldmitteln versehen. Kreiner hatte sich zu dieser strafbaren Beihilfe zur Desertion durch seine Freundschaft zu Seifried, mit dem er hier die Schule besucht hatte, verleben lassen. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Dr. Stern. — 5. Um seine frühere Geliebte, ein 20jähriges Mädchen in Schriesheim, vor den Folgen des mit ihr eingegangenen Verhältnisses zu bewahren, wendete sich der 27 Jahre alte Müller Jacob Seig von Schriesheim um Rath und Hilfe an seinen Vater, der Arzt ist, der jedoch selbstverständlich die an ihn gestellte Summe abzulehnte. Wegen dieser Anforderung zu einem Betragen gegen 218 des R. St. G. B. wird Seig heute nach § 49 a des R. St. G. B. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Vertheidiger des Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Köhler. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Stimmen aus dem Publikum.

Postverkehr mit Heidenheim.
Der Vorwurf, welcher der Postverwaltung in der Nr. 40 des „General-Anzeigers“ in einem Str. unterzeichneten Eingangsbrief gemacht wird, daß die Postverbindungen zwischen Mannheim und Heidenheim mangelhaft seien, kann als berechtigt nicht anerkannt werden. Die Büge der Dampfstraßenbahn zwischen den genannten Orten werden täglich siebenmal zur Beförderung von Postsendungen benutzt, womit dem Verkehrsbedürfnis überaus genügt ist. Wenn ein einzelner Brief unregelmäßig befördert und bestellt worden ist, was ja vorkommen kann und mit aller menschlichen Vorsicht nicht zu vermeiden ist, so ist daraus noch lange nicht zu folgern, daß die ganzen Einrichtungen mangelhaft sind. Anstatt einer so weitgehenden Beschwerde in öffentlichem Blatte würde eine Anzeige an das Postamt über den Fall dem Einsender einen besseren Dienst geleistet haben. Mannheim, 14. Februar 1893. Kaiserliches Postamt I. Müller.

Sagenhaftigkeiten.

Großer Unglücksfall. Berlin, 12. Febr. Auf dem Uebungsplatz der Eisenbahn-Brigade bei Tempelhof hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet, bei dem 11 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Es wird darüber berichtet: Eine Brücke, die unter Leitung des Hauptmanns Wübcke aus Eisen hergestellt wird, hatte den Zweck, die Wandverbrückungen gebraucht zu werden und stand auf freiem Felde. Es arbeiteten daran Mannschaften verschiedener Compagnien. Ein Träger lag schon bereit und ein zweiter sollte hochgebracht werden. Um dies schnell zu bewerkstelligen, wurde der 72 m lange Träger, der zur Hälfte auf dem Erdboden, zur Hälfte in der Schwebe lag, mit Hilfe von Stützen hochgehoben. Da nun zwei Stützen so standen, daß die beiden Enden des Trägers nicht darauf ruhen konnten, so sollte der Träger in eine andere Lage gebracht werden. Hierbei fiel er herunter. Das eine Ende traf 11 Soldaten, unter diesen 2 Unteroffiziere. Die Verunglückten wurden durch Kameraden aus ihrer Lage befreit und durch Krankenwagen vom Train und Droschken in das Lazareth geschafft. Ein Unteroffizier wurde noch im letzten Augenblick von einem anderen beiseite gerissen, sonst wäre er gleichfalls von dem Träger getroffen worden. In dem Augenblick des Unfalls herrschte allgemeine Verwirrung. Der Träger selbst hat erhebliche Beschädigungen durch den Fall erlitten. Die Brücke und ihre Umgebung wurden sofort militärisch abgesperrt. Ein Bericht über den schweren Unglücksfall dürfte weder der Zeitung noch den Mannschaften beizumessen sein, da stets die nöthige Vorsicht geübt werden soll.

Große Feuersbrunst. Schweidnitz, 14. Febr. Die Kunststofffabrik Langen u. Comp. ist durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden. Das im Trockenbause ausgebrochene Feuer verbreitete sich schnell über alle Räume. Der entstandene Schaden ist bedeutend. 100 Arbeiter wurden beschäftigungslos.

Beherrzte Abwehr vor einem Geschäftsräuber. Aus Hannover, 12. Febr., wird folgender aufregender Vorfall gemeldet: Heute Nachmittag 2 Uhr betrat in dem Augenblicke ein Unbekannter das Denhardtsche Uhrengeschäft, als der Geschäftsinhaber gerade in dem Begriffe stand, die Rolläden herab zu lassen. Das hierbei verursachte Geräusch fiel zu Nutze machend, feuerte der Eindringling drei Revolvergeschosse auf den Geschäftsinhaber ab, der zwar erheblich verletzt wurde, doch noch so viel Kraft besaß, seinerseits den zur Hand liegenden Revolver aus dem Kasten zu nehmen und auf den Räuber zu schießen, der, gerade vor die Stirn getroffen, zusammenbrach, aber noch lebend forttransportiert wurde. Das Geschäftslokal befindet sich im allerbesten Stadttheile, in der Nähe der Georgstraße bei der Städtchhausstraße.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Roth. Von der Intendantin wird uns geschrieben: An Stelle des noch im Laufe der Saison aus dem hiesigen Engagementverbande ausscheidenden Herrn Terzini wurde Herr Kraus aus München, welcher vor einigen Tagen mit gutem Erfolge hier Probe gesungen hat, für das hiesige Hoftheater verpflichtet. — Das neueste Werk von Ludwig Fulda: „Der Talisman“, ein dramatisches Märchen in 4 Akten, welches vor einigen Tagen in Berlin mit großem Erfolge in Szene ging, ist von der Intendantin für das hiesige Hoftheater erworben worden.

Spielplan des Stadttheater in Frankfurt a. M. Opernhaus. Mittwoch, 15. Febr.: „Fünftes Abonnement-Concert“ unter Mitwirkung des Violoncellisten Jean Gerardy. Dirigent: Hofcapellmeister Adr. aus Mannheim. Concertpreis. Donnerstag, 16.: „Der Trombador“. Samstag, 18.: „Mittags halb 4 Uhr: „Scherzweibchen“. Abends 7 Uhr: „Der Bajazzo“ (Bagliacci). „Pallet“. Neu einstudiert: „Der Chomann vor der Thür“. Sonntag, 19.: „Mittags halb 4 Uhr: „Scherzweibchen“. Abends 7 Uhr: „Die Dogenkinder“.

Schauspielhaus. Mittwoch, 15. Febr.: „Heimath“. Donnerstag, 16.: „Der Königsleutnant“. Freitag, 17.: „Salerno“. Samstag, 18.: „Zwei glückliche Tage“. Sonntag, 19.: „Mittags halb 4 Uhr: „Die Schwestern“. Abends 7 Uhr: „A tempo“. „Er experimentirt“. „Der Weg durchs Fräulein“. Montag, 20.: „Heimath“.

Heber das achte Philharmonische Concert in Berlin. welches Herr Generalmusikdirector Levi leitete, schreibt der „Börse-Zeitung“: Unter Verzicht auf einen Solovortrag kam das Parsifal-Vorpiel, das Siegfried-Idyll und die Trauermusik aus der Götterdämmerung, außerdem Beethoven's Eroica-Sinfonie zum Vortrag, die man für diesmal als den Namen Wagner's gewidmet ansehen dürfte, der ihr ein so bereicherter Erklärer war. Und diese Werke, die an sich freilich schon die Hörer in eine besonders gehobene Stimmung zu versetzen vermögen, leitete diesmal der Münchener Generaldirector Hermann Levi, der Bayreuther Dirigent des Parsifal. Herr Levi ist der vierte Dirigent, der in diesem Winter in den philharmonischen Concerten an Hans von Bülow's Stelle getreten ist. — und dieser beständige Wechsel, der allerdings durch äußere Verhältnisse erzwungen worden, ist ja an sich nicht gut; aber, frei herausgesagt, der gestrige Abend war das große Ereigniß der dieswinterlichen Concertzeit und der Höhepunkt der bisherigen acht philharmonischen Concerte. Mit ungläublicher Sicherheit, die sich äußerlich merklich ruhig in den kurzen Bewegungen zeigte, hob Herr Levi das Orchester über seine gewöhnlich nie unterschätzte ansehnliche Leistungsfähigkeit hinaus auf eine Höhe, die alle Erwartungen der Hörer übertraf. Daß das Parsifalvorpiel in seiner vollendeten Wiedergabe an Beethoven gemahnt, ist vielleicht nicht das Merkwürdigste, denn dieses Werk ist, wie schon erwähnt, Herrn Levi's eigener Versuch, alles andere aber, bis zum letzten Takte der Eroica, war von gleich himmlischer Weisheit, von gleich vollkommener Schönheit. Und die Hörer ließen es an Erkenntlichkeit nicht fehlen; mit einer Wärme, wie sie in diesem Winter noch nicht zu beobachten war, dankte man dem Bringer so vieler Genüsse. Man darf an den gestrigen Abend wohl die Hoffnung knüpfen, Herrn Levi noch öfter an der Spitze des Orchesters zu sehen und dessen zu können; wann er auch kommt, wird er einer freudigen Ausnahme gewiß sein dürfen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 14. Febr. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ertheilung der Concession für den Eisenbahnbau Ettelheimmünster-Rhein an die Mittelrheinische Creditbank, Geheimerath v. Cohn und die Baufirma Beringer und Wächter in Berlin.

Brandenburg, 14. Febr. Ein toller Hund bis 6 Menschen, mehrere Pferde und Hunde.

Bern, 14. Febr. Der Bundesrath erläßt ein Schreiben an eine Anzahl Cantone, worin er die Ansicht auspricht, daß die gegen die Salustisten getroffenen außerordentlichen Maßregeln nicht mehr gerechtfertigt seien und daß die Heilsarmee nunmehr unter das gemeine Recht gestellt werden solle.

Marseille, 14. Febr. In den letzten 3 Tagen sind offiziell keine Cholera-Erkrankungen und Todesfälle hier vorgekommen.

Zemayppes, 14. Febr. Gestern fand auf dem Schloß des Industriellen Detry während des Soupers eine Dynamit-Explosion statt. Zwei Damen wurden durch Glasplitter im Gesicht verletzt. Der materielle Schaden ist ziemlich erheblich. Man vermutet, daß das Attentat der Racheakt eines Arbeiters ist.

Helsingfors, 14. Febr. Die Direktion der Helsingforser Volksbank theilt mit, daß der flüchtig gewordene Direktor Lindboth sich 90,000 Mark aus der Kasse der Bank angeeignet habe. Aus der bisherigen Bücher-Inventur gehe hervor, daß kein Gläubiger der Bank in Mitleidenschaft gezogen werde.

Belgrad, 14. Febr. In Semendria stekten fanatische Radikale das Gerichtsgebäude in Brand, in welchem sich fünfzig bei den jüngsten Unruhen dort verhaftete Radikale befanden. Sämmtliche Akten wurden vom Feuer vernichtet, doch gelang es nicht, die Gefangenen zu befreien.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurter Mittagsbörse vom 14. Februar.
Die heutige Börse war wiederum sehr fest; von den seitdem im Vordergrund gestandenen Montanwerthen hatte sich die allseitige Meinung aber auf das Gebiet der Banken und namentlich der Rentenwerthe übertragen. Auf Eisen- und Kohlenactien brachten die Meldungen, daß ein parlamentarisches Vorgehen gegen das Kohlen-Syndicat geplant sei, daß die deutsche Marine und die großen Dampfer-Gesellschaften Versuche mit einer neuen Erfindung (der Kohlenstaub-Feuerung) anstellen, wodurch der Kohlenverbrauch wesentlich nachgelassen würde, ferner daß der russische Handels-Vertrag dem Abschluß noch nicht so nahe sei. — Dagegen waren Rentenwerthe animirt. Sproc. deutsche Anleihen, Sproc. und Sproc. Mexicaner, Italiener und österr.-ungarische Fonds und Griechen sehr fest. Der Verkehr war wieder recht lebhaft, bessere Londoner Course und der leichte Geldstand waren die Factoren, denen die Börse das meiste Gewicht beilegte und von welchen sie sich leiten ließ. Der befriedigende Abschluß der Dresdener Bank wurde nicht besonders beachtet. Die Course der speculativen Montanwerthe stellten sich etwa 1-2 pCt. unter gestern Mittag, lagen aber ziemlich fest. — Privat-Discount 1 1/2 pCt.

Frankfurter Effecten-Liste v. 14. Febr. 6 1/2 Uhr Abends.
Deherr. Credit 276, Discount-Rommandit 189.15, Nationalbank f. D. 114.40, Berliner Bondsgesellschaft 142.30, Darmstädter Bank 136.50, Deutsche Bank 182.80, Dresdener Bank 148.20, Banque Ottomane 116, Ungar. Credit 318.50, Wiener Bankverein 102, Wiener Union 214, Bombarden 83 1/2, Abrecht-Akten 80 1/2, Clapham Aktien 58 1/2, Dux-Bodenbacher 430, Graz Adolphi 22 1/2, Gildhal 202, Prager-Duxer Akt. 70 1/2, Rüstfäden Borell 181 1/2, Raab-Dedenburger 44 1/2, Meridional-Aktien 127, Mittelmeer 100.50, Marienburger 62, Sproc. Deutsche Anleihe 87.70, 3/4 Sproc. Anländer Oblig. 89.15, Ungar. Kronen-Anleihe 94.80, Ungar. Geldrente 97.70, III. Orient 89.80, Sproc. Portugiesen 81.70, 4/4 Sproc. Tabak 89.76, Spanien 61.80, Sproc. Egypter 100.80, Ottom. Zoll-Obligat. 94.40, Sproc. Serb. Goldrente 80.90, Sproc. Griechen 89.40, Sproc. do. 58.80, Sproc. Mexicaner 81.50, Sproc. do. 25.98, Sproc. do. 89. Alkali-Aktien 185.90, Wagn 151.80, Babische Industriell 72, Algem. Elektricität-Akt. 141.80, Heidelberger Cementwerke 129, Ludw. Hebel Porzellanfabrik 97.80, Nordb. Lloyd 105.50, Hugo 109, Courl 64.50, Alpine 47, Bodmer 133.70, Concordia 129.90, Seltener 145.15, Sappener 133.40, Siberia 115, Laura 98, 1880er Roolle 125.55, 1884er

Roolle 337.50, Türkenloose 29.95, Raaber Roolle 98.90, Ostharb-Aktien 152.10, Schweizer Central 114.70, Schweizer Nordost 104.20, Union 71, Jura-Simplon St.-W. 48.50, Sproc. Italiener 92.90.

Mannheimer Produktenbörse vom 14. Febr. Weizen per März 16.80, Mai 16.80, Juli 16.95, Roggen per März 14.45, Mai 14.50, Juli 14.75, Hafer per März 14.65, Mai 14.65, Juli 14.85, Mais per März 11.50, Mai 11.55, Juli 11.15 W. Tendenz: behauptet. Zu schwach behaupteten Breien fanden in Weizen und Roggen lebhaftere Umsätze statt. Ocker fest, Mais flauer, jedoch verkehrlos.

Amerik. Produkten-Markte. Schluccourte vom 14. Febr.

Monat	New-York			Chicago		
	Weizen	Maiz	Schmalz	Weizen	Maiz	Schmalz
März	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—
Mai	—	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—
September	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—
December	—	—	—	—	—	—

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 15. Febr.

Stämme	Abg.	Kom.	Stämme	Abg.	Kom.
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Wapp	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—
Remore	—	—	—	—	—
Ring	—	—	—	—	—</

G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 48290
 Seiden-Damaste v. M. 1.85—18.65
 Seiden-Roulards " " 1.35—5.85
 Seiden-Grenadines " " 1.35—11.65
 Seiden-Bengalines " " 1.95—9.80
 Seiden-Balkstoffe " " —.75—18.65
 Seiden-Balkleider v. Robe " " 16.80—68.50
 Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc. portor und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
 Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Amthliche Anzeigen Bekanntmachung.

Die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Fabriken betreffend.
 (46) No. 9115. Da wir die Wahrnehmung gemacht haben, daß die betheiligten Kreise mit den Vorschriften der Novelle zur Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Fabriken immer noch nicht in der erforderlichen Weise vertraut sind, bringen wir nachstehend den Wortlaut der §§ 185, 186 und 187 der Gewerbeordnung zum Abdruck.
 Dabei weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß gemäß § 146 Ziff. 2 G. B. D. R. Umverhandlungen gegen diese Vorschriften mit Geldstrafe bis zu 2000 M. und im Unvermeidensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden.
 Mannheim, den 6. Februar 1893.
 Groß-Bezirksamt.
 Seitz.

§ 185. Kinder unter dreizehn Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Kinder über dreizehn Jahren dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind.
 Die Beschäftigung von Kindern unter dreizehn Jahren darf die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten.
 Junge Leute zwischen dreizehn und sechzehn Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden.

§ 186. Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter (§ 185) dürfen nicht vor fünfhalb Uhr Morgens beginnen und nicht über achthalb Uhr Abends dauern. Zwischen den Arbeitsstunden müssen an jedem Arbeitstage regelmäßige Pausen gewährt werden. Für jugendliche Arbeiter, welche nur sechs Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen jugendlichen Arbeitern muß mindestens Mittags eine einstündige, sowie Vormittags und Nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden.
 Während der Pausen darf den jugendlichen Arbeitern eine Beschäftigung in dem Fabrikbetriebe überhaupt nicht und der Aufenthalt in den Arbeitsräumen nur dann gestattet werden, wenn in demselben diejenigen Theile des Betriebs, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für die Zeit der Pausen völlig eingestrichelt werden, oder wenn der Aufenthalt im Freien nicht thöricht und andere geeignete Aufenthaltsträume ohne unverschämte Schwierigkeiten nicht beschafft werden können.
 An Sonn- und Festtagen, sowie während der von dem ordentlichen Seeliger für den Katechumenen- und Konfirmanden-, Besuchs- und Kommunionunterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden.

§ 187. Arbeiterinnen dürfen in Fabriken nicht in der Nacht von achthalb Uhr Abends bis fünfhalb Uhr Morgens und am Sonnabend sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach fünfhalb Uhr Nachmittags beschäftigt werden.
 Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über sechzehn Jahre darf die Dauer von elf Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von zehn Stunden, nicht überschreiten.
 Zwischen den Arbeitsstunden muß den Arbeiterinnen eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden.
 Arbeiterinnen über sechzehn Jahre, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, sofern diese nicht mindestens ein und eine halbe Stunde beträgt.
 Wöchnerinnen dürfen während vier Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden zwei Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbirten Arztes dies für zulässig erklärt.

Bekanntmachung.
 Die Bau- und Klauenfische betr.
 (46) No. 14420. Nachdem die Bau- und Klauenfische in der Gemeinde Käfertal erloschen ist, werden die unterm 13. Dezember v. J. No. 151994 angeordneten Exportsregeln wieder aufgehoben.
 Mannheim, 10. Februar 1893.
 Gr. Bezirksamt.
 Seitz.

Bekanntmachung.
 Die Bau- u. Klauenfische betr.
 (46) No. 14420. Nachdem die Bau- und Klauenfische in der Gemeinde Käfertal erloschen ist, werden die unterm 11. Januar v. J. No. 3109 angeordneten Exportsregeln wieder aufgehoben.
 Mannheim, 10. Februar 1893.
 Groß-Bezirksamt.
 Seitz.

Bekanntmachung.
 (46) No. 13286. Tobias Schenkel III., Gastwirth in Sandhofen, hat um die Genehmigung zur Erbauung eines Schlachthauses in seinem Anwesen in Sandhofen nachgesucht.
 Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Gemeinderathe Sandhofen binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverfügungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.
 Die Bescheidungen und Pläne liegen während der Einprüfungsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamtes und des Gemeinderaths Sandhofen zur Einsicht offen.
 Mannheim, 9. Februar 1893.
 Gr. Bezirksamt.
 Seitz.

Bekanntmachung.
 (46) No. 13286. Tobias Schenkel III., Gastwirth in Sandhofen, hat um die Genehmigung zur Erbauung eines Schlachthauses in seinem Anwesen in Sandhofen nachgesucht.
 Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Gemeinderathe Sandhofen binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverfügungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.
 Die Bescheidungen und Pläne liegen während der Einprüfungsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamtes und des Gemeinderaths Sandhofen zur Einsicht offen.
 Mannheim, 9. Februar 1893.
 Gr. Bezirksamt.
 Seitz.

Bekanntmachung.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. Februar 1893 das dritte Quartal der direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer), Gebührenssteuer, Gewerbesteuer und Einkommensteuer) bei der am Wohnsitz des Steuerpflichtigen befindlichen Steueremittentur einzuweisen ist.
 Nichterhaltung des Termins hat die Abgabe und weitere Besteuerung zur Folge, wofür die festgesetzten Gebühren zu entrichten sind.
 Diejenigen Steuerpflichtigen, welchen etwa noch kein Forderungszettel zugestellt werden konnte, wollen sich bei der betreffenden Steueremittentur melden.
 Mannheim, 7. Februar 1893.
 Gr. Oberverwaltungsamt.

Bekanntmachung.
 (46) No. 13286. Tobias Schenkel III., Gastwirth in Sandhofen, hat um die Genehmigung zur Erbauung eines Schlachthauses in seinem Anwesen in Sandhofen nachgesucht.
 Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Gemeinderathe Sandhofen binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverfügungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.
 Die Bescheidungen und Pläne liegen während der Einprüfungsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamtes und des Gemeinderaths Sandhofen zur Einsicht offen.
 Mannheim, 9. Februar 1893.
 Gr. Bezirksamt.
 Seitz.

Bekanntmachung.
 (46) No. 13286. Tobias Schenkel III., Gastwirth in Sandhofen, hat um die Genehmigung zur Erbauung eines Schlachthauses in seinem Anwesen in Sandhofen nachgesucht.
 Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Gemeinderathe Sandhofen binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverfügungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als veräußert gelten.
 Die Bescheidungen und Pläne liegen während der Einprüfungsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamtes und des Gemeinderaths Sandhofen zur Einsicht offen.
 Mannheim, 9. Februar 1893.
 Gr. Bezirksamt.
 Seitz.

Vergabung von Banarbeiten.

Die an den domänenarrondissementlichen Bauarbeiten zu Straßensanierung und Reparatur auszuführenden Bauunterhaltungsarbeiten sollen im Submissionswege in Accord gegeben werden.
 2755
 Dieselben sind veranschlagt:
 Maurerarbeiten zu 1600 M.
 Zimmermannsarbeit zu 570 M.
 Schreinerarbeiten zu 100 M.
 Tünderarbeiten zu 80 M.
 Klempnerarbeiten zu 820 M.
 Der Voranschlag und die Lieferungsbedingungen sind während der Vormittagsstunden auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt, wofür auch die nach Einzelpreisen zu stellenden Angebote spätestens am 25. ds. Mts.
 Vormittags 10 Uhr
 verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.
 Mannheim, 14. Februar 1893.
 Gr. Bezirksbau-Inspection.

Alteisenverkauf.

Die untere Stelle hat eine größere Partie Alteisen, geschätzt zu 6000 kg. Ofen- u. Maschinen-eisen
 15000 " Sargrohren
 2000 " verbrannter Guß
 12000 " großes Schmelzeisen
 14000 " geringes
 10000 " Pfannenblech
 gegen Baarzahlung zu verkaufen und nimmt Offerten bis zum 20. Februar, Mittags 12 Uhr entgegen, wobei sie bemerkt, daß sie das Verbleiben in die Eisenbahnwagen kostenfrei besorgen läßt u. daß sämtliche Alteisen 14 Tage nach erfolgtem Zuschlag vom Käufer übernommen u. abgeführt sein muß.
 2758
 Friedrichshall, 11. Febr. 1893.
 Station Jagfeld.
 A. Salinververwaltung.

Lieferung von Schulmitteln für die Armencommission Mannheim.

No. 3210. Zur Abgabe an arme Schüler der hiesigen erweiterten Volksschule bedarf die Armencommission für das Schuljahr 1893/94 folgende Schulmittel, deren Lieferung hiermit zur Submissionsausgeschrieben wird.
 1. Hefte verschiedener Sorten im Gesamtschlag von 918 M.—
 2. Zeilen- u. Schreibmaterialien, als:
 Schiefertafeln, Griffel, Federhalter, Schreibfedern, Weisfische, Reißzeuge, Reißbretter, Zeilen- und Schreibpapiere etc. im Gesamtschlag von 641 M. 50.
 3. Schreibbücher, als:
 Fibel, Schreibbücher, 1. 2 u. 3. Theil, Biblische Geschichten und Katechismen, Zeitschriften für Jugendunterricht, Heimathskunde, Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre, Geschichte, Literaturkunde etc. im Gesamtschlag von 1583 M. 40.
 4. Zusammen 3144 M. 90.
 Die näheren Lieferungsbedingungen nebst einer Mustercollektion sämtlicher zu liefernden Schulmittel können auf dem Bureau der Armencommission eingesehen werden.
 Bewerbungen mit Angebot wollen bis längstens 22. Februar 1893, Mittags 3 Uhr
 an die Armencommission eingereicht werden.
 Mannheim, 6. Februar 1893.
 Armen-Commission:
 Klotz, Kästenmaier.

Vergabung von Granitrandsteinen.

No. 298. Die Lieferung von 4500 laufenden Meter Granitrandsteine soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach laufenden Meter gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
 Samstag, 18. Februar 1893.
 Vorm. 11 1/2 Uhr
 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür Bedingungen etc. eingesehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
 2435
 Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termin beizumohnen.
 Mannheim, 6. Februar 1893.
 Tiefbauamt:
 Kasten.

Vergabung von Pflastersteinen.

No. 280. Die Lieferung von 1000 Kubikmeter Pflastersteinen soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach Kubikmeter gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
 Samstag, 18. Februar 1893.
 Vorm. 11 Uhr
 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür Bedingungen etc. eingesehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
 2438
 Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termin beizumohnen.
 Mannheim, 6. Februar 1893.
 Tiefbauamt:
 Kasten.

Vergabung von Pflastersteinen.

No. 280. Die Lieferung von 1000 Kubikmeter Pflastersteinen soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach Kubikmeter gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
 Samstag, 18. Februar 1893.
 Vorm. 11 Uhr
 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür Bedingungen etc. eingesehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
 2438
 Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termin beizumohnen.
 Mannheim, 6. Februar 1893.
 Tiefbauamt:
 Kasten.

Vergabung von Schottersteinen.

No. 295. Die Lieferung von 1400 Kubikmeter Kavdbasalt und 800 Kubikmeter Schottergrit soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach Kubikmeter gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
 Samstag, 18. Februar 1893.
 Vorm. 11 Uhr
 bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wofür Bedingungen etc. eingesehen und Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.
 2437
 Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termin beizumohnen.
 Mannheim, 6. Februar 1893.
 Tiefbauamt:
 Kasten.

Öffentliche Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werde ich Donnerstag, 16. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 1 Parfümeriegeschäft, 1 großes Preisregal mit 3 Marmorplatten, 1 Vorhang mit Gallerie, 1 Standuhr, Kleiderständer, Chiffonier, Kommode mit Marmorplatten, Regulatur, Spiegel, Kleiderhänder, Kanapee, Sopha, 1 aufgemachtes Bett, 5 große Lagerkisten, 4 Schlitzen, 2 Nähmaschinen, 1 Blumentisch, 1 ovaler Tisch u. a. m. gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.
 2757
 Mannheim, 14. Februar 1893.
 Rechtsb.,
 Gerichtsvollzieher A 3, 67.

Öffentliche Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werde ich Donnerstag, 16. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr
 mit Zulassungslauf um 10 1/2 Uhr am Wismarplatz:
 eine fahrbare Locomobile mit Dampftrieb und Maschinenwagen und Zubehör,
 ferner Nachm. 2 Uhr im Pfandlokal Q 4, 5:
 1 Sekretär, 1 Chiffonier, 1 Kommode und 1 Waschkommode
 gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
 Mannheim, 14. Februar 1893.
 Rechtsb.,
 Gerichtsvollzieher B 4, 5.

Stiftungs- und Sparfassengebeur.

Stiftungs- und Sparfassengebeur auf 1. Hypothek zu 500. Zinsfuß und coulantem Bedingungen vermittelt 40089
 Karl Seiler,
 Schillerstr. 60, Collecteur.

Statt besonderer Anzeige.
Margarethe Böll
Paul Walter Hutchinson
 Verlobte. 2644
 Mannheim Februar 1893. Paris.



„Arminia.“
 Lebens-, Aussteuer- und Militärdienstkosten-Vericherungs-Actien-Gesellschaft.
 Grundkapital 2,4 Millionen M.
 Die Gesellschaft übernimmt:
 1. Lebens-Vericherungen gegen mäßige Prämien mit Theil am Gewinn.
 2. Volks-Vericherungen unter erleichterten Aufnahmebedingungen, resp. unter Hinwegfall jeder ärztlichen Untersuchung.
 3. Todteraussteuer-Vericherungen mit Rückzahlung des Kapitals am Hochzeitstage der Vericherten, unabhängig von der Dauer der Vericherung.
 4. Militärdienstkosten-Vericherungen gegen feste Prämien und Wegfall jeder Möglichkeit, das Kapital im Einzelfalle reduciren zu können.
 Liberale Bedingungen.
 Keine Nachschubverbindlichkeit.
 Ausführliche Prospekte und nähere Auskunft unentgeltlich durch die Agenten und die unterzeichnete General-Agentur, durch welche Reisebroschüre und Agenten unter günstigen Bedingungen Anstellung finden.
 General-Agentur Karlsruhe: 50869
W. Rothermel, Leopoldstraße 51.

Grösstes Corsetengeschäft

von **Friedrich Bühler, D 2, 10**
 Niederlage aus den ersten Brüsseler und Deutschen Fabriken.
 Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen.
 Stets Lager der neuesten u. elegantesten Façons. 49811

Vereine

erhalten gestifte Fahnen und Schärpen, Fests u. Vereinsabzeichen, Feinbroschüren, Sportbekleidung für Herren, Turner-, Radfahrer-, Fests- und Athletenclubs zu den billigsten Preisen bei prompter Bedienung durch das
Specialgeschäft für Vereine von F. Bhmann, P 3, 12
 NB. Gleichzeitig empfehle mein gut assortirtes Cigarren- und Spazierstöcke-Lager. 36619

Medicinal-Drogerie „Germania“

Ed. Meurin
 E 1, 10 Mannheim E 1, 10
 empfiehl 1098
Pfarrer Seb. Kneipp's Kräuter, Wurzeln, Thee's, Oele, Pulver,
 sowie feine Specialitäten Rosmarinwein, Knochenpulver, Taschenapotheken genau nach Vorschrift.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns von allen Seiten entgegengebracht wurden bei dem Verluste unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes, Herrn
 2759

Carl Ziegler

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Mannheim, den 14. Februar 1893.

P7,19. G. Tillmann-Matter. Telephon 570.

Atelier für Photographie und Malerei. Ausstellung

in der Hof-Kunst- und Musikalien-Handlung K. Ferd. Heckel.

Öffentliche Versteigerung.
Freitag, den 17. Februar 1893.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Cigarrenfabrik
„Vorwärts“ zu St. Ägen: Zwei
Decimalkugeln mit Gewicht, 1
Anfängertisch, 3 Bartsche, 1 Sortier-
tisch, 3 Reale, 10 Arbeitstische
mit Zubehör, 44 Einlagekasten,
50 Foder, 58 Stangenkasten, 2
Fahrgestelle, Tische und Bänke,
1 Tafelwaage mit Gewicht, 1
Zehrliger Karren, 1 Holztrank-
vorwagen, 1 Hundehütte, 1 Hüh-
nerhaus und Hühnerhof, 1 hoh-
wäldiger Kleiderkasten und ver-
schiedene Gegenstände im Auf-
trage des Konkursverwalters
Herrn Rechtsanwalt Dr. Wittmer
in Mannheim gegen bare Zah-
lung öffentlich versteigern.
Sämtliche Gegenstände sind
bereits noch neu. 2781
Heidelberg, 12. Februar 1893.
Janda,
Gerichtsvollzieher.

Evangelischer Verein

Vortrag
im evangel. Vereinshaus, K 2, 10 am Donnerstag, 16. Februar,
Abends 8 Uhr von
Herrn Pastor Hafner aus Elberfeld
über:
„Zwischen Tod und Auferstehung.“
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim (G. V.)

1. Klasse: 1 Person 15 Pfennig wöchentlich
2. „ Witwen mit Kinder 20 Pfennig wöchentlich
3. „ Familien bis 4 Köpfen 25 Pfennig „
4. „ Familien über 4 Köpfen 30 „
Jährlich werden 52 Wochenbeiträge erhoben. Körperliche Behand-
lung nach freier Wahl von den Mitgliedern der „Gesellschaft der
Kerzte“ (49 Kerzte), desgleichen freie Wahl unter sämtlichen
hierigen Apotheken.
Anmeldungen zur Aufnahme können jederzeit erfolgen bei dem
Geschäftsführer 28419

Ev. Arb.-Verein.

Mittwoch, den 15. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr
am Stephanienstraße 2676
Diskussion
über:
Abzahlungs-Geschäfte.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Musikverein.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr
Gesamtprobe.

Frische Schellfische,

Rieser Cyprien u. Bücklinge, marinirte Saringe, Bismarck-Saringe, Berliner Kollmöpfe, Russ, Sardinien, Sardinien in Del, (feinste Marken.)

Caviar,

Emmenthaler, Edamer, Roquefort, Münster, Camembert, Neuchâtel, Rahm- u. Frühstücks-Käse, Süßrahm-Zajelbutter

empfehlen 2738
Jakob Harter, N 3, 15.
Telephon Nr. 697.

Täglich
frisch gewässerte Stockfisch
sowie prima
Sauerkraut
und eingemachte Bohnen
bei 1778
Postamt Nachfolger,
R 4, 22. R 4, 22.

Pariser Kopfsalat.

Gervais-Käse
Camembert, Kronsche, Roquefort, Neuchâtel, Eric, Kamotour, Reuchener, Edamer, Ia. Emmenthaler u.

Pommer'sche Gänsebrüste
in prachtvoller Waare.
Sachsinfen.
Feine Würst.

Süßrahmselbutter.
Herm. Hauer,
O 2, 9. 2770

Malzwein ist der beste Fruchtwein
für Magenleidende, Kranke,
Schwache u. kostet ab hier,
von 20 Liter an, 30 u. 40 Pf.
von 20 Flaschen an, Medicinal-
wein per Fl. 60 Pf. Franko-
Probe gegen Marken von 25 Pf.
Schickt mit der goldenen Medaille.
Wiedererläufer gesucht und
seh. Rabatt. Malzweinfabrik
von J. Kistner, Rastatt. 2761

Evangelischer Verein Vortrag

im evangel. Vereinshaus, K 2, 10 am Donnerstag, 16. Februar,
Abends 8 Uhr von
Herrn Pastor Hafner aus Elberfeld
über:
„Zwischen Tod und Auferstehung.“
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim (G. V.)

1. Klasse: 1 Person 15 Pfennig wöchentlich
2. „ Witwen mit Kinder 20 Pfennig wöchentlich
3. „ Familien bis 4 Köpfen 25 Pfennig „
4. „ Familien über 4 Köpfen 30 „
Jährlich werden 52 Wochenbeiträge erhoben. Körperliche Behand-
lung nach freier Wahl von den Mitgliedern der „Gesellschaft der
Kerzte“ (49 Kerzte), desgleichen freie Wahl unter sämtlichen
hierigen Apotheken.
Anmeldungen zur Aufnahme können jederzeit erfolgen bei dem
Geschäftsführer 28419

C. Ehmann, P 3, 12, laden.

Verein für jüdische Geschichte und Litteratur.

Donnerstag, den 16. Februar, Abends 8 1/2 Uhr
im Cahnsoaal (R 1, 1)
VORTRAG
der Herrn Dr. Hürlst von hier, über:
„Eine weltgeschichtliche Phase des Judentums und deren literarischer Ausdruck“,
wozu wir unsere verehrl. Mitglieder und deren Familienangehörige
hierdurch freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Gäste (Damen und Herren) sind willkommen. 2596

Badische Weine.

Gebr. Schlager, Weingroßhandlung
Lahr i. B.
Prämiiert auf sämtlichen besuchten Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1876.

Wir offerieren hierdurch, da nicht reifen lassen:
Weinwölme:
Kaiserstähler, angenehmer Tischwein . . . 445, 50, 55 u. 60 Pf.
Korngräber, feiner Tafelwein . . . 460, 70, 80, 90 „
Ortenauer, dtw. sehr kräftig . . . 488, 75, 90, 100 „
Durbacher, feuerig prickelnd u. duftreich 80, 90, 100, 120 „
Rothwölme:
Kaiserstähler, mild und angenehm . . . 470, 80, 90, 100 „
Jeller, Ertrag für kleine Vordränge . . . 4100, 120, 130, 140 „
Kienbacher, desgleich. sehr gedüffelhaltig 110, 130, 140, 150 „
Preis per Liter ohne Faß ab Fabr.
Transportgebühren teilsweise von 50 bis 600 Liter Gehalt.
Garantie für reine Traubenweine. 143
NB. Große Preisliste und Anerkennungs schreiben stehen auf
Verlangen zu Diensten.

Canarische Weine
Directer Import von
Stanny & Gossel, Frankfurt a/M.
sind die besten, gesalvollsten und
in Folge persönlichen Einkaufs direct
bei den Produzenten die billigsten
aller Südwine. Vorzügliche Frühstücks-, Dessert- und
Stärkungswine. Verkaufsniederlage in Mannheim
Johann Schreiber, Hauptgeschäft T I No. 6.
Filialen: Schwesingerstraße 18a,
Redarstadtteil ZA 1 No. 1 und Jungbusch H 8 No. 39.

Thee und Cacao

in allen Sorten
der Handlung chinesischer
u. ostindischer Waaren von
J. T. Ronnefeldt
in Frankfurt a. M.
zu Original-Preisen bei
45845

Louis Franz, Glas- und Porzellan-Handlung

O 2, 2. Paradeplatz. O 2, 2.

H. Kötgen & Co. Schubkarren-Fabrik

Berg-Gladbach.
Vertretung u. Lager bei Herrn
Heinrich Heiwig, Mannheim, M 2, 8.

Größtes Spezial-
Geschäft in
Corsetten
Mannheim
Julie Hügelbach,
N 3, 9
Kunststraße.
Lager in Pariser,
Wiener u. Brüsseler
Fabriks Marke P. D.
vom feinsten bis zum
billigsten Genre.
Anfertigung nach
Maß unter Garantie
für vorzügliches Sig.
Confirmanden-
und 51856
Kinder-Corsets
Leibbinden und
Corsettschoner.
Corsetstoffe und
sämmtl. Zubehö-
ren für Corsettschön-
er zu an-
großem Preise. Waschen
u. Reparaturen auch
nicht bei mir gefasteter
Corsets schnell u. billig.



Hausentwässerungen.

Zur Ausführung empfehlen sich 2149
W. Bouquet, Kurt & Böttger.
Büreau: B 5, 3, Telephon Nr. 502.
Lagerplatz: verläng. Jungbuschstr., Teleph. Nr. 9.

Keinen Husten etc. mehr!

bei Gebrauch von Hahn's Epithewegisch-Brust-Saft & Glas 40 u.
80 Pf. u. Epithewegisch-Brust-Bonbons & Pastil 10 u. 20 Pf.
Bislang anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Jettler. Zu haben
in Mannheim bei den Herren Gebrüder Ebert. G 2, 14. 48844

Roman-Bibliothek

des
General-Anzeigers.
für die zuletzt erschienenen Romane

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.
Das Drama von Melbourne.
Roman von F. W. Harme.
Die Auswanderer.
Roman von Philipp Berges.

lassen wir eine überaus geschmackvolle
Einbanddecke in gepresster Leinwand
mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches
herstellen.
Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließ-
lich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einsendung dieses
Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir
diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abon-
nenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden
Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet
diese Einbanddecke 20 Pfennig.
Diejenigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns
einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden
nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten.
Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen
complett nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco
abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung
nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.
Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von
40 Pfennig, nebst 25 Pfennig für das Rückporto
in Briefmarken zukommen lassen.
Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur
dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exem-
plare vor dem

15. Februar

in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exem-
plare müßten wir einen höheren Preis berechnen.
Wir eruchen daher unsere verehrlichen Abonnenten
dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet,
vor dem 15. Februar in unserer Expedition
abgeben zu wollen und bitten wir bei Ein-
lieferung das Geld sofort zu entrichten.

Eine Masch.-Strickerei

bestehend aus 6 gut gangbaren
Maschinen, nebst Zubehör, auf
welchen von den feinsten bis
größten Garnen gestrickt werden
kann, äußerst billig zu verkaufen.
P. Häussling,
Laudan. 2744

Gefunden

Gefunden und bei Dr. Jettler
amt deponirt: 2740
eine Reifsch.

Verloren

Verloren 2627
eine Alt. D.-Damen-Uhr mit
Kette, geg. S. Sch. v. Keppelerstr.
a. Rhein. bis B 2. Abzugeben
gegen Belohnung B 2, G, 8. St.

Verloren.

Eine grüne, mit Stahl-
perlen gezierter Goldkette ist
mit Inhalt auf dem Wege von
der Kaserne nach dem Gergier-
Wache verloren gegangen. 2096
Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dieselbe an Sergeant und
Regiments-Lambour Leba gegen
gute Belohnung zurückzugeben.

Masken

3 Masken (Caperin u. Tyro-
lerin zu verl. G 8, 18, II. 2830
2 elegante Preismasken
billig zu verkaufen. 2570
S 2, 6, 3. Stod.

Ankauf

Gebrauchte aber noch gut er-
haltenen Kassenfrank gesucht.
Offerten unter G. H. 8. 2634
an die Exped. b. Bl. 2634

Ankauf

Gebrauchte aber noch gut er-
haltenen Kassenfrank gesucht.
Offerten unter G. H. 8. 2634
an die Exped. b. Bl. 2634

Gelegenheitskauf.

1 gold. Remontuhr u. 1
Goldwerc zu verkaufen. 1939
Zu erfragen in der Exped.

Gut erhaltene Oefen

billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag.
Ein noch wenig gebrauchter
Sorgholz-Apparat billig zu ver-
kaufen. 2197
R 7, 5, 2. Stod.

Ein gut erhaltenes Velociped

(Microb) und 1 neues Floberet
mit Gleichschloß weggelassen
zu verkaufen. 2786
Näheres in der Expedition.

Ein altes, wenig gefahr.

Flügelrad preisw. zu verkaufen.
2747 L 14, 6, 4. Stod.
Goldst. gebästelte Einfäße,
Handarbeit, billig zu verkaufen.
1873 R 5, 9, 2. St.
Kinderwagen zu verl. M 7, 22. 1822
1 Stewagen zu verkaufen.
2429 H 4, 26.

Eine rothe Plüschgarntur

sowie verschiedene Möbel billig
zu verkaufen. 2348
Sohn. G 8, 11.

2 glatte, wackamer

Goshund, 2 Jahre
alt, tren u. folgjam,
ist sammt Hütte billig
zu verkaufen. 2254
Näheres H 7, 22, postamt.

Pariser Kanarienvogel

(auch Weibchen) billig zu ver-
kaufen L 6, 7, 2. St. 1800

Bernhardinerhund, besonders gut zum Ziehen geeignet...

Stellen finden

Commis-Gesuch. Ein in der kaufm. Correspondenz gewandter Commis...

Disponenten-Posten.

Wir suchen für unser Caffee-Departement, einen tüchtigen und erfahrenen Sachmann...

reiferen Alters, welcher die Kundenschaft Oesterreichs, Ungarns, sowie speciell auch deren Consum-Verhältnisse genau kennt...

Hermann Kraus, Director der Filiale der Ungarischen Handels-Aktien-Gesellschaft, Linne.

Für ein techn. Bureau wird ein junger Mann, flotter Zeichner und auch in schriftl. Arbeiten bewandert, gesucht...

Lüchtige Schachtmeister werden gesucht von J. Grohsfänger & Co. Mannheim.

Bursche mit guten Zeugnissen gesucht N 3. 1.

Zur bevorstehenden Saison suche ich einige tüchtige u. gewandte Caillenarbeiterinnen...

Lehrling mit guter Schulbildung auf Othern gesucht.

Ein braves fleißiges Mädchen, welches in den Haushaltungsgeschäften bewandert ist...

Köchin, mit guten Empfehlungen, sofort gesucht.

Besseres Mädchen zu Kindern von 2 bis 9 Jahren gesucht zum sofortigen Eintritt.

Gesucht ein Mädchenogleich für eine Wirtschaft, welches auch etwas Hausarbeit übernimmt.

Für unser neu in eröffnendes Manufactur- u. Weichwaren-Geschäft wünschen wir einige junge Damen...

Alleinverkauft. Ein tüchtiges, gelerntes Mädchen, welches fleißig und gut arbeiten kann, wird gesucht.

Ein Mädchen tugendhaft für Hausarbeit gesucht D 4. 17.

Stellen suchen

Durch Führung von Geschäftsbüchern und Erledigung der Correspondenzen...

Ein junger Mann, gelernter Schneider, welcher sich in letzter Zeit das Zuschneiden auf der Wiener-Akademie angeeignet hat...

Ein solider, zuverlässiger Mann, bisher Verwalter eines großen Hauses...

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Ein bes. Mädchen sucht Stelle in ein. Weinhandl. oder Cafe als Bistrierl. R. im Verl. 2401

Ein gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. Näheres bei Spiegel, Hebamme, Dammstr., Neustadt.

Wir haben zu vermieten: D 6, 6 einen Laden, ober auch Bureau.

D 7, 18 ein großes Magazin mit Comptoir.

Herm. Löb-Stern & Co., D 7, 15. 47504

E 1, 4 Laden zu verm. Näh. 3. Stod. 2745

F 2, 9a in nächster Nähe des Marktes 2 große Läden mit Nebenzimmer...

G 7, 31 Neubau, Laden oder Bureau m. od. ohne Wohnung...

H 9, 11a Laden mit od. ohne Wohn. bis 1. Mai zu vermieten.

P 6, 23/24 Heidelbergerstr., 1 schön Laden mit allem Comfort...

Ringstraße, Ecke des Jungbushes. Schöner Eckladen m. 2 großen Schaufenstern...

Comptoir mit Keller und kleinem Magazin, zusammen od. getrennt zu vermieten.

Wirtschaft zu vermieten. O 7, 16.

Bäckerei, eine altrenommierte, ist sofort zu vermieten.

Laden mit Wohnung in guter Lage, für jedes Geschäft passend...

Lehrling mit guter Schulbildung auf Othern gesucht.

Ein großer Eckladen mit 4 Schaufenstern, in gut. Lage...

Gute Bäckerei in der Oberstadt zu vermieten.

Zu vermieten A 3, 10 Schloßplatz. Schöner 2. Stod mit Balkon...

A 6, 8 neben d. Europ. Hof ist eine feinst ausgestattete Wohnung...

B 4, 6 3. St., 4 Zim., Küche, Magd., u. Zugh. bis 4. April zu verm.

B 5, 11 3. St., 5 Zim., f. v. R. B 7, 19a. 2748

B 6, 20 ist der zweite Stock mit 6 Zimmern, Küche und Zubehör...

B 6, 26/27 gegenüber dem Stadtpark ist die sehr schöne und elegante Beletage...

C 8, 8 3. St., 3 Zim., Küche, Magd., u. Zugh. bis 4. April zu verm.

C 8, 13 4. St., 3 Zim., Küche, Magd., u. Zugh. pr. 1. April zu verm.

D 2, 3 auf 1. April der 2. Stod zu verm.

D 6, 12 2. St., 4 Zimmer, neu hergerichtet...

D 7, 18 schöne Wohnung, 6-7 Zimmer mit oder ohne Magazin...

E 1, 8 2 u. 3. Stod, ganz od. geth. i. v. 1386

E 3, 14 Blank., 4. St., 4 Zim. u. Küche p. 1. Apr. z. v. 2021

F 2, 9a Eckhaus 2 große Wohnungen, je 7 Zimmer mit Erker und Zubehör...

F 5, 20 Borbbs., 2 Zim. u. Küche i. v. 2009

F 6, 15 1 Part., Wohn. u. Zugh. zu verm. 2015

F 7, 14 2. Stod, 6-7 Zim. u. Zugh. bef. od. später an ruh. Familie zu v. 1786

G 5, 1 3. St., 5-6 Zim. u. Zubeh. neu hergerichtet per Ende März zu v. 1888

G 5, 12 4 Zim. nebst Zubeh. zu verm. 1239

G 7, 21 part., 5 Zim. u. Zubeh. zu verm. Es werden auch 3 davon als Wohnung oder Comptoir abgegeben.

H 6, 10 zwei Arbeiterwohnungen, 3 Zim., Küche u. Zubeh. z. v. 1902

H 7, 5a 5 Zim., Küche u. Zubeh. z. v. 1902

H 8, 28 zwei prachtvolle Etagen sind in meinem Neubau je 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v. 47889

H 9, 2 nächst der Ringstraße 2 bis 3 f. d. Zim. nebst Küche bef. zu verm. 1954

H 9, 3 2 Zimmer u. Küche zu verm. 1714

H 9, 14a 2 Zim. u. Küche bef. zu verm. 1780

H 10, 1 abgeth. Wohnung, 2 oder 3 Zimmer bis 1. April zu vermieten. 1882

J 2, 7 2. St., 2 Zim., Alkon u. Küche sofort bef. zu vermieten. 1892

J 5, 5 5 Zimmer u. Küche zu verm. 52298

J 9, 35/38 Ade des Jungbush, schöne Parterrewohnung, 2-3 Zimmer mit Zubeh. zu verm. Näh. 2. Stod. 46835

K 1, 3 im 3. Stod, elegante Wohn. mit 7 hellen, geräum. Zimmern, Balkon und mit allem Zubeh. per sofort z. v. 44017

K 1, 7 Breitestr. 3 Tr. 5., sch. Wohn., 3 Zim., Alkon, Küche u. f. zu verm. 2262

K 2, 22h kl. Wohnung z. v. Näh. G 3, 16. 1962

K 3, 4 2. Stod, 4 Zimmer, Balkon, Küche u. Zubeh. per 15. März zu verm. 2449

K 3, 15 2. St. Seitenb., 3 Zim., Küche nebst Zubeh., mit od. ohne Werkstätte, auch als Magazin zu vermieten. 2248

K 4, 8 1 Zim., Küche u. 2 Keller z. v. 2595

L 2, 12 1 Wohn., 6 Zim. u. Zub. bef. od. zu verm. Näh. 8. Stod. 2428

L 7, 5 Eckhaus, schön ausgestattete Parterre-Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Kammern u. zu vermieten. 2405

L 8, 7 Widmardstr., 2. Stod, 5 Zim., Küche sofort zu vermieten. 2038

L 15, 8a Widmardstr., der 3. u. 4. Stod, je 6 Zim. Küche nebst Zubeh. per 1. April zu vermieten. 1882

P 2, 1 Wohnung mit 6 Zimmern im 4. Stod, gegen die Planken, bis 1. Mai zu vermieten...

Q 3, 2/3 3. St., Zim. u. Küche z. v. 2. Stod, Zimmer zu verm. 2411

Q 3, 5 Zim. u. Küche im 2. St. z. v. 2282

Q 5, 23 2 Zimmer, Küche u. Keller z. v. 2289

R 3, 5 2 Zim., Alkon u. Küche zu verm. 2454

R 4, 14 1 Zim. auch als Werkstatt zu v. 2125

SI, 12 1 Zim. u. Küche bef. zu verm. 2252

S 4, 21 1 oder 2 unabh. Parl.-Zim. z. v. 1787

T 3, 5b 1 kl. Wohn. zu v. 2186

T 4, 30 Zim. u. Küche zu verm. 613

T 6, 4, 5 u. 5a 1 u. 2 Zim. u. Küche, 2 und 3 Zimmer und Küche, 3 oder 4 Zimmer und Küche, II. Querstr. 16, mehrere Wohnungen, 2 Zim. und Küche, und Küche part.

Grosze Merzelstr. 45, 3 Zim. u. Küche part.

Grosze Merzelstr. 45, 2 Zim. u. Küche part. alles per sofort oder später zu vermieten. 2279

Näheres G. Fuchs, U 6, 19.

U 1, 9 der 2. Stod, 8 Zim. u. Zub. ganz od. geth. zu v. Näh. U 1, 9 1/2, 2. St. 1967

U 1, 10 abgeth. 2. Stod mit schöner Aussicht auf die Anlagen, an einzelne Pers. oder 11. Familie billig zu verm. Näheres part. 2605

U 2, 3 am freien Platz der Friedrich-Schule, 2 kl. Zim., Küche, Keller, Speicher zu vermieten. 2246

U 5, 3 3 kl. Part.-Zim. bis 1. Apr. z. v. 2403

U 5, 11 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort zu vermieten. 2281

U 6, 27 Part.-Wohn. b. 1. Mai 96, 4 Zim., Küche, Mädchenzim. u. Zubeh. zu verm. 500 u. v. Näh. 2. Stod. 1987

Meine Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten bei J. Doll, Kirchend. 2, 1, Redaktionsk. 1031

Schweigger-Vorstadt, abgeth. 2. Stod mit 3 Zimmern u. Küche mit Wasserl. und Zubeh. zu verm. Näheres Timmermannstr. 15. 1035

4 bis 12 Markt, 1, 2 u. 3 Zimmer m. Wstl. und Keller zu verm. 1038

Trautemannstr. 8-10, Schweig.-Str. rechts 2 Zimmer und Küche nach der Straße zu vermieten. Näheres U 6, 9, part. 1758

Wohnung und Laden zu vermieten. 2107

In erster Lage hier verschied. Wohnungen von 3-10 Zim. zu jedem Preis, sowie auch verschied. kleine und große Läden mit und ohne Wohnung im Anst. z. verm. Näh. F 2, 10, 3. Stod. 2671

6. Querstraße 7, 1 Zim. u. Küche mit Wasserl. bef. z. v. 2113

4. Stod, 3 Zimmer, Küche u. Plank. zu verm. Näh. im 1807 Masfenleben, T 1, 4.

Kaiserring 24. 8. Stod per 1. Mai zu verm. 7 Zimmer mit Zubeh. 2410

Gedr. Hoffmann. Baugeschäft, Kaiserring 26.

F 5, 5 möbl. Zim. mit oder ohne Penf. z. v. 2768

F 5, 17/18 2. St., 1 möbl. Zim. bef. z. v. 1812

G 7, 30 1 möbl. Zim. zu verm. 53487

G 8, 16 3. Stod, schön möbl. Zim. per 1. März zu vermieten. 2764

G 8, 18 1 Stieg, 1 möbl. Z. mit 2 Betten an 2 Herrn od. Fräulein z. v. 2887

K 1, 11a 3. St., 1 f. möbl. Zim. m. sep. Eing. an 1 Herrn od. Dame z. v. 1948

K 2, 15 b 2. St., mehrere gut möbl. Zimmer zu vermieten. 1721

L 2, 3 1 einf. möbl. Zim. zu verm. 52328

L 2, 3 2 gut möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren mit Pension zu verm. 48071

L 6, 12 2 schön möbl. Zim. bef. zu verm. 1804

L 11, 29 b 3. St., 2 ineinander gehende möbl. Zimmer zu verm. 2620

L 13, 13 part.-möbl. Zim. zu verm. 2115

L 15, 9 eine Treppe, 2 eleg. möbl. Zimmer, Salon u. Schlaf-Zim., feinste Lage, per 1. März zu vermieten. 2008

Näheres part. bef. d. f.

L 15, 13 4 Tr. hoch, ein fein möbl. Zim. sofort zu vermieten. 2756

L 17, 16 4. Stod, nächster Nähe des Hauptbahnhofs und der Post ein gut möbl. Zim. zu verm. 1142

L 17, 18a 3. St., 1 f. möbl. Zim. z. v. 1981

L 18 3 Trepp., 1 gr. g. möbl. Zimmer sofort zu verm. 1997

L 18, 8 2. St., 1 f. möbl. Zim. z. v. 1582

L 18, 12 2. Tr., neben Apotheke, 1 schön möbl. Zim. bef. zu verm. 2181

M 2, 15 1 f. möbl. Zim. mit Penf. zu v. 2751

M 4, 2 2. Stod, gut möbl. Zim. mit Pension für Ausländer od. ja Kaufm. zu v. 1164

N 3, 18 2. St., 1 gt. möbl. Zim. z. v. 2105

N 4, 24 2. Stod, schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. m. Penf. bef. z. v. 816

O 6, 5 2. Stod, 1 gut möbl. Zim. zu v. 2686

O 7, 12 1 großes, schönes möbl. Zimmer zu vermieten. 46569

Q 2, 22 3. Tr., gt. möbl. Zim. z. v. 53845

Q 4, 19 gut möbl. Zim. zu vermieten. 2807

Q 6, 5 2. St., möbl. Zim. m. sep. Eing. z. v. 2732

R 4, 8 3. St., 1 einf. möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, zu verm. 2439

S 1, 12 2 Tr., rechts, schön möbl. Zim. z. v. 2456

S 3, 7a 2. Stod, ein möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten. 2598

S 4, 1 1 gut möbl. Zim. an 1 Herrn zu vermieten. 1901

T 2, 17/18 2. St., gt. möbl. Zim. bef. z. v. 1980

T 4, 24 3. St. 18a, möbl. Zim. bef. z. v. 1988

U 5, 11 3 Tr., einf. möbl. Zim. mit 2 Betten zu vermieten. 1549

U 6, 8 Ringstr., 1 Tr., schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren billig zu verm. 2411

In der Nähe des Parks 2 fein möbl. Part.-Zimmer an 1 solider, ruhigen Herrn per 1. März zu vermieten. 2426

Näheres im Verlag.

Möbl. Zimmer, event. mit Pension zu vermieten. 474

Näh. H 9, 25, 3 St. hoch 1 f. möbl. Zim. mit ode. ohne Pension bei best. Familie bef. zu verm. Näheres in de. Expedition. 240.

In gut. Hause für 1 israel. jung. Herrn Zim. mit Pension. Näh. im Verlag. 2389

(Schlafstellen.) H 7, 5b 3. St., 2 Schlafst. zu verm. 2120

Q 3, 18 3. St., Schlafst. zu verm. 1936

Q 4, 19 gute Schlafst. zu vermieten. 2008

Q 5, 22 eine Schlafst. zu verm. 1982

Kost und Logis M 1, 10 2. St., sehr gute Penf. für 10. Ort. z. v. 2008

